

Meine  
Freundin



Conni

# Conni und das neue Fohlen

Julia Boehme



**CARLSEN**

In dieser Reihe sind folgende Bücher erschienen:

- Band 1 Conni auf dem Reiterhof*
- Band 2 Conni und der Liebesbrief*
- Band 3 Conni geht auf Klassenfahrt*
- Band 4 Conni feiert Geburtstag*
- Band 5 Conni reist ans Mittelmeer*
- Band 6 Conni und der verschwundene Hund*
- Band 7 Conni rettet Oma*
- Band 8 Conni und das Geheimnis der Kois*
- Band 9 Conni und die Jungs von nebenan*
- Band 10 Conni und das ganz spezielle Weihnachtsfest*
- Band 11 Conni und das Hochzeitsfest*
- Band 12 Conni in der großen Stadt*
- Band 13 Conni und die verflixte Dreizehn*
- Band 14 Conni und der Dinoknochen*
- Band 15 Conni und das tanzende Pony*
- Band 16 Conni und der große Schnee*
- Band 17 Conni rettet die Tiere*
- Band 18 Conni und die Detektive*
- Band 19 Conni und der Ferienzirkus*
- Band 20 Conni und die Burg der Vampire*
- Band 21 Conni und die große Eiszeit*
- Band 22 Conni und das neue Fohlen*

Abonniere den kostenlosen Conni-Newsletter mit allen Neuigkeiten für Conni-Fans!

Mehr über Conni findest du unter [www.conni.de](http://www.conni.de)



Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis

dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Copyright © by Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2013

Umschlag- und Innenillustrationen: Herdis Albrecht

E-Book-Umsetzung: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN 978-3-646-92558-6

Alle Bücher im Internet unter

[www.carlsen.de](http://www.carlsen.de)



# Wiedersehen auf dem Ponyhof

„Liska ist auch schon da!“ Schnell lässt Conni das Fenster herunter.

„Huhu!“, ruft sie und winkt.

Kaum parkt Papa, springen Anna und sie aus dem Auto und laufen zur ihrer Freundin hinüber.

„Toll, dass du auch mitmachst“, ruft Conni.

„Ist doch logo!“ Liska strahlt. „Auch wenn es ein bisschen verrückt ist, in den Ferien freiwillig eine Prüfung zu machen, oder?“

„Reiterprüfungen zählen nicht!“ Conni lacht.

„Stimmt“, sagt Anna. Aufgeregt hüpfte sie von dem einen Fuß auf den anderen. „Meint ihr, wir schaffen das Große Hufeisen?“

„Aber natürlich schafft ihr das!“ Frau Behrens vom Reiterhof steht plötzlich neben ihnen. „Willkommen, ihr drei! Wenn ihr wollt, könnt ihr eure Sachen gleich nach oben bringen.“

„Machen wir!“ Anna und Conni flitzen zum Auto zurück. Papa hat die Reisetaschen schon aus dem Kofferraum geholt. Dann haben beide noch ihre Stiefel dabei und ihre Reithelme.



„Lasst mich raten: Ihr seid schon groß und braucht keine Hilfe?“, fragt Papa. Er kennt das bereits vom letzten Mal.

„So ist es!“ Conni stellt sich auf die Zehenspitzen und gibt Papa einen Abschiedskuss. „Und wenn du am Sonntag vergisst uns abzuholen, ist es auch nicht schlimm.“

„Das glaub ich aber nicht so ganz!“ Papa lacht.

„Doch“, ruft Anna. „Dann bleiben wir nämlich für immer hier!“

Die beiden Freundinnen strahlen sich an. Für immer auf dem Ponyhof, was für ein Leben!

Zusammen mit Liska laufen sie die Treppe hoch. Sie haben ein Zimmer ganz für sich.

Liska wirft ihre Sachen auf eins der Betten. Dann hält sie es drinnen schon nicht mehr aus. „Los, kommt, lasst uns nach den Ponys sehen!“



„Au ja!“ Conni macht ihre Tasche, die sie gerade auspacken wollte, gleich wieder zu. Nur ihren Rucksack nimmt sie mit.

Auf dem Flur stoßen sie fast mit Lars zusammen, der gerade aus dem Jungenzimmer stürmt.

„Ach, die schon wieder!“ Lars rollt übertrieben mit den Augen. Und fängt sich einen Knuff von Conni ein.

„Was ist das denn für eine Begrüßung?“, lacht sie.

„Die beste, die mir eingefallen ist“, antwortet Lars. „Ich stehe halt immer etwas unter Schock, wenn ich euch sehe!“

„Gib mal nicht so an“, grinst Liska.

Gemeinsam traben sie die Treppe hinunter.

„Willst du auch zu den Ponys?“, fragt Conni.

„Klar“, sagt Lars. „Zu Nero. Auf dem reite ich, wie immer.“

„Ich nehme Kaspar“, meint Liska sofort.

„Und ich Karlina“, ruft Conni fröhlich. Die kleine Schimmelstute ist nämlich ihr Lieblingspony.

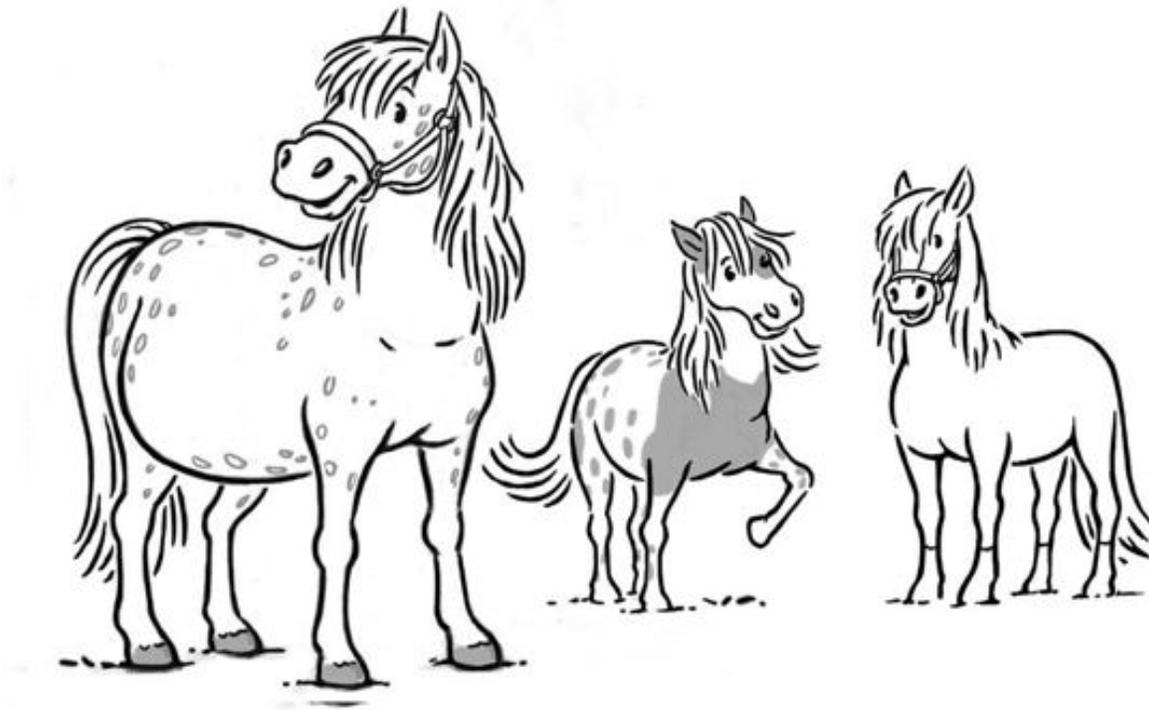
„Hallo, alle zusammen!“ Herr Behrens steht unten an der Tür. „Ihr teilt also schon die Ponys auf?“ Er schmunzelt. „Na, wer auf wem reitet, wird sich zeigen“, meint er. „Denn Karlina fällt schon mal aus.“

„Ist sie krank?“, fragt Conni erschrocken.

„Nein, das nicht gerade.“ Herr Behrens nickt ihr zu. „Komm mit rüber zur Weide. Dann wirst du schon sehen, warum du nicht auf Karlina reiten kannst.“

Conni ist froh, dass Anna, Lars und Liska mit dabei sind. Denn ein bisschen Sorgen macht sie sich schon. Ausgelassen tollen die Ponys auf der Wiese herum. Eins ist süßer als das andere. Doch Conni hat nur Augen für ihre kleine Schimmelstute. Da ist sie ja!

Karlina hebt den Kopf, als Conni nach ihr ruft, und tritt zu ihr an den Zaun. Es ist nicht zu übersehen: Sie hat einen prallen, runden Bauch.



„Bekommt sie etwa ein Fohlen?“, fragt Conni aufgeregt.

„Sehr bald sogar“, sagt Herr Behrens.

Conni schnappt nach Luft. „Kommt es etwa, solange wir noch hier sind?“

„Das weiß man ja nicht so auf den Tag genau.“ Herr Behrens hebt die Arme. „Aber es könnte durchaus sein. Vielleicht habt ihr ja Glück!“

„Ja, hoffentlich!“, seufzt Conni.

Liebevoll streicht sie Karlina über die weiße Stirn. „Du bekommst sicher ein wundervolles Fohlen“, flüstert sie. „Genauso hübsch wie du!“

Karlina stupst Conni auffordernd mit ihrer weichen Nase an. Und Conni weiß gleich, was das zu bedeuten hat.

„Klar, habe ich dir was mitgebracht!“, lacht sie. Dann zieht sie aus ihrem Rucksack einen Beutel mit Möhren und Apfelstücken.

Sofort ist Conni von Ponys umringt. Und jedes bekommt etwas ab. Aber Karlina kriegt natürlich am meisten – zusammen mit Amadeus.

„Na, wie geht’s dir denn?“, fragt Conni und streichelt ihn sanft. Amadeus verbeugt sich vornehm und beginnt dann zu tanzen. Das hat er im Zirkus gelernt, wo er jahrelang aufgetreten ist.

„Dir geht’s also gut!“ Conni lacht. Doch dann staunt sie. Denn noch ein Pony hat zu tanzen begonnen: Max hebt und senkt die Hufe und dreht sich zusammen mit Amadeus im Kreis.

Lars klatscht in die Hände. „Das ist ja irre!“

Auch die anderen applaudieren. Und die Ponys verbeugen sich – so wie es sich gehört.

„Sind die beiden nicht großartig?“, fragt Frau Behrens, die zu ihnen an den Zaun kommt. Sie hat noch einen Jungen mit dabei. Moritz, den Sohn des Tierarztes, der auch bei Connis vorherigen Reiterferien dabei war.

„Hi!“, begrüßt er alle lässig.

Die beiden Jungen klatschen sich sofort ab.



Lars strahlt. „Dann lässt du mich also doch nicht im Stich?“

„Logo!“ Moritz grinst. „Bei den ganzen Mädels hier brauchst du ein bisschen Verstärkung. Ich penn sogar hier!“

„Super!“, freut sich Lars.

„Sag mal, seit wann kann Max tanzen?“, fragt Conni Moritz. Denn Max ist sein Pony.

„Das hat er von Amadeus aufgeschnappt. Die zwei sind die besten Freunde. Stimmt's?“, meint er und kraut die beiden Ponys. „Echt gut, dass ihr Amadeus hierher gebracht habt!“

„Das finde ich auch“, sagt Frau Behrens sofort. „Es ist ein wundervolles Tier. Eine echte Bereicherung!“

Liska, Anna und Conni strahlen sich an. Als das Zirkuspony zum Schlachter sollte, haben sie es bei Nacht und Nebel zum Ponyhof gebracht. Und ihr Plan ging auf: Die Behrens konnten es nicht übers Herz bringen, es wieder wegzugeben, und haben es behalten. Auch wenn es zu alt ist für den Reitunterricht.

„So, jetzt, wo alle da sind, kann's ja losgehen“, ruft Frau Behrens. „Kommt mal mit ins Reiterstübchen.“





# Eine Stinkbombe namens Anna

Das Reiterstübchen ist zum Klassenzimmer geworden. Mit Tischen und Tafel. Kaum haben alle einen Platz gefunden, räuspert sich Herr Behrens. „Wir finden es toll, dass ihr das Große Hufeisen anpacken wollt“, meint er. „Die Prüfung gliedert sich in drei Teile. Zum einen müsst ihr zeigen, ob ihr gut mit einem Pferd umgehen könnt, ihr solltet es putzen, aufsatteln und führen können. Dann müsst ihr Fragen rund ums Pferd beantworten und schließlich beim Dressurreiten und beim Springen zeigen, wie gut ihr reiten könnt.“

Conni knabbert an ihrer Lippe. Ob sie das wirklich schafft? Vor allem vorm Springen hat sie ein wenig Bammel, wenn sie ehrlich ist.

„Keine Angst“, meint Frau Behrens, als ob sie Connis Gedanken lesen könnte. „Wir üben ja vorher alles. Morgens trainiere ich mit euch Dressurreiten und am Nachmittag übt mein Mann mit euch Springen. Nach dem Mittag habt ihr immer eine Stunde Theorie. Da lernt ihr alles andere, was ihr für die Prüfung können müsst.“

„Geht es etwa gleich mit dem Springen los?“, fragt Conni ein wenig erschrocken. Es ist ja jetzt schon Nachmittag.

Doch Frau Behrens schüttelt den Kopf. „Heute fangen wir mit einer ganz normalen Reitstunde an. Ihr müsst ja erst einmal wieder reinkommen.“

Das ist ja super! Conni kann es kaum erwarten. Blitzschnell zieht sie sich um. Sie und Liska sind längst fertig, als Anna noch ihre Zöpfe flicht.

„Ihr könnt ruhig vorgehen“, meint sie großzügig.

Das lassen sich Conni und Liska nicht zweimal sagen. Schon stürmen sie die Treppe hinunter.

„Auf wem reitest du denn jetzt?“, fragt Liska.

Conni hat keine Ahnung. Karlina fällt ja aus.

„Vielleicht auf Pünktchen“, meint sie. Der Schecke sieht fast ein bisschen wie Flecki aus, das Pony, auf dem sie reiten gelernt hat. Aber ausgerechnet

Pünktchen hat sich den Fuß vertreten und darf diese Woche nicht geritten werden.

„Macht doch nichts“, sagt Frau Behrens. „Wir haben doch noch andere schöne Ponys. Wie wär’s mit Stern?“

„Sag ja! Stern ist super“, weiß Liska.

„Okay“, freut sich Conni.

„Hallo, Stern“, begrüßt sie den Braunen. Und streichelt ihn über dem kleinen, weißen Fleck auf der Stirn. Stern schnaubt zufrieden und stupst Conni mit der Nase an.

„Na, ihr zwei scheint euch ja auf Anhieb zu verstehen“, lacht Frau Behrens.

Conni ist schon beim Striegeln, als Anna endlich kommt. Sofort stiefelt sie zu Conni hinüber.

„Wieso hast du Stern?“, fragt sie atemlos.

„Wieso nicht?“, fragt Conni.

„Den hatte ich sonst immer! Das weißt du genau“, raunzt Anna sie an. Stimmt, jetzt fällt es Conni wieder ein. „Aber Frau Behrens hat mich gefragt ...“

„Du hättest auch Nein sagen können!“, ruft Anna dazwischen. Wütend kneift sie die Augen zusammen. „Such dir gefälligst ein anderes Pony aus!“ Conni schaut sie fassungslos an. Also, wenn Anna sie nett gebeten hätte, wäre das etwas anderes. Natürlich hätte sie auf Stern reiten können. Aber doch nicht, wenn die sie gleich so anpflaumt. Die hat ja wohl ’ne Schraube locker!

Anna stampft mit dem Fuß auf. „Los, mach schon!“

„Spinnst du?“, fragt Conni. „Hol dir doch selbst ein anderes Pony!“

„Ich denke nicht daran“, faucht Anna. Dann geht sie auf Stern zu und tätschelt seinen Hals. „Wir zwei reiten zusammen, nicht wahr?“

Fast will Conni schon gehen, da zupft Stern an ihrem T-Shirt.



„Siehst du, Stern will mich!“, sagt Conni und streichelt ihm zärtlich über die Stirn.

Bevor Anna noch etwas sagen kann, kommt Frau Behrens um die Ecke.

„Ach, Anna, da bist du ja. Komm mit, wir suchen ein Pony für dich aus!“

Was soll Anna machen? Sie hat keine Wahl. Sie wirft Conni einen letzten giftigen Blick zu und folgt Frau Behrens zu den Pferden.

Conni hat sich so auf die Reitstunden gefreut, aber jetzt macht es gar keinen richtigen Spaß. Und daran ist nur Anna schuld! Die reitet schlecht gelaunt auf der dicken Josefina, die immer ein bisschen zu faul zum Traben ist. Und jedes Mal, wenn ihr Pony nicht in die Gänge kommt, schaut Anna zu Conni rüber, als wolle sie sie aufspießen mit ihrem Blick. Conni merkt, wie es innerlich in ihr kocht. Dabei könnte es eigentlich so lustig sein. Moritz hat nämlich nicht nur Max zur Reitstunde mitgebracht, sondern auch Amadeus.

„Er hasst es, allein zu bleiben. Und wenn ich auf Max reite, nehme ich ihn immer mit“, erklärt er.

„Normalerweise habe ich auch nichts dagegen“, meint Frau Behrens. „Aber jetzt zur Prüfungsvorbereitung ...“

„Oooch“, rufen alle.

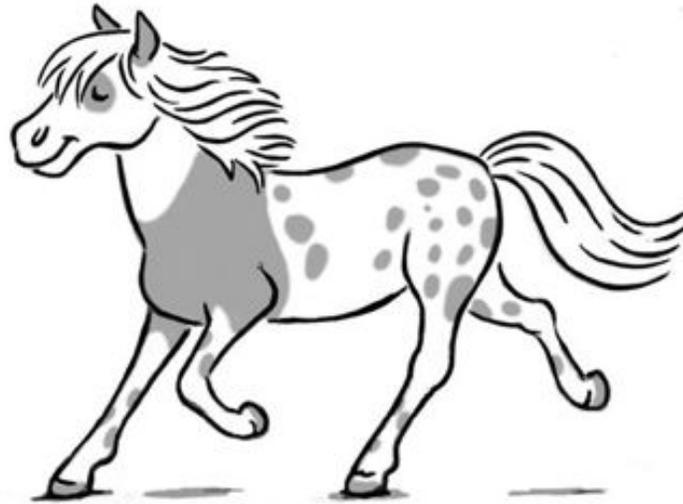
„Amadeus stört doch nicht“, meint Conni.

„Na gut“, sagt Frau Behrens gedehnt. „Zum Training kann er kommen.“

Aber bei der Prüfung“, sagt sie und droht lachend mit dem Zeigefinger, „hat er nichts zu suchen!“



„Na klar“, meint Moritz erleichtert. „Kein Problem!“



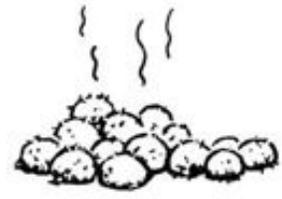
In der Abteilung reitet er als Letzter. Und hinter Max läuft fröhlich Amadeus. Obwohl kein Reiter auf ihm sitzt, macht er alle Übungen vorbildlich mit.

„Ein Pony, das immer alles von allein macht, das wäre ja praktisch“, denkt Conni. Bei Stern muss sie gut aufpassen, dass sie ihm die richtigen Hilfen gibt. Sonst macht er, was er will. Am meisten zu kämpfen hat aber Anna. Irgendwie kommt sie mit Josefina gar nicht zurecht. Und es ist klar, dass sie Conni dafür die Schuld gibt.

Conni versucht, nicht darauf zu achten, sondern sich ganz auf Stern und das Reiten zu konzentrieren. Trotzdem spürt sie Annas Blick. Will sie ihr denn die ganze Stunde verderben?

„So eine Stinkbombe!“, denkt Conni sauer.

Und am Ende der Stunde kann man gar nicht sagen, wer auf wen wütender ist: Anna auf Conni oder Conni auf Anna.





# Wettlauf um Stern

Am nächsten Morgen kommt Anna mit dem Helm unter dem Arm zum Frühstück.

„Du hast es wohl eilig, zu den Ponys zu kommen?“, schmunzelt Frau Behrens.

„Ja, genau“, murmelt Anna und setzt sich zu Moritz. Obwohl neben Conni auch noch ein Platz frei ist.

Conni verschluckt sich am Kakao. Ihr ist sofort klar, was Anna vorhat. Sie will ihr Stern wegschnappen!

Schnell angelt sich Conni ein Brötchen aus dem Brotkorb, zum Mitnehmen. Das muss als Frühstück reichen. Schon springt sie auf, um sich auch ihren Helm zu holen. Nur so kann sie es noch schaffen, vor Anna bei den Ponys zu sein!

„Haaalt!“, ruft Frau Behrens, als würde sie beim Reiten durchparieren. „Wir warten, bis alle fertig gefrühstückt haben.“

Conni muss sich wohl oder übel wieder auf ihren Platz setzen. Jetzt hat sie doch noch Zeit, sich ihr Brötchen zu schmieren. Und auf dem Tisch steht sogar ein Riesenglas Schokoladencreme. Aber heute hätte ihr ein trockenes Brötchen an Sterns Seite tausendmal besser geschmeckt als eins am Tisch mit fingerdick Schokocreme drauf. Vor allem, weil sie schon weiß, was gleich passiert.

Und wirklich: Kaum sind alle fertig und haben ihre Teller abgeräumt, schlüpft Anna in ihre Stiefel und flitzt nach draußen. Conni muss erst noch kurz hoch in ihr Zimmer, um den Helm zu holen. Das Bett hat sie auch nicht gemacht. Und Frau Behrens ist da sehr genau ...

Conni beeilt sich so gut es geht, doch als sie schließlich zu den Ponys kommt, steht Stern schon angebunden im Hof und wird von Anna geputzt. „Tja, heute bist du leider zu spät dran“, sagt die und fährt mit dem Striegel über Sterns Rücken.

„Das ist voll fies ...“, will Conni protestieren.

Doch Anna lässt sie nicht zu Wort kommen.

„Ich wünsche dir viel Spaß mit Josefina“, säuselt sie und grinst zufrieden. Conni bleibt keine andere Wahl. Aber nächstes Mal ist sie die Erste, das steht schon mal fest!



Josefina ist wirklich eine Katastrophe. Egal wie sehr Conni sie antreibt, Josefina trödelt und bleibt immer wieder hinter den anderen Ponys zurück. Schon wieder klafft zwischen Anna und ihr eine riesige Lücke. Dabei soll sie doch nur eine Pferdelänge Abstand halten!

Das entgeht auch Frau Behrens nicht. „Aufholen, Conni. Wie sieht das denn aus?“

Verzweifelt versucht Conni ihr Pony in Schwung zu bringen. „Los, mach schon“, drängelt sie immer wieder.

Aber Josefina mag es lieber gemütlich. Eins ist Conni nach der Stunde klar: Fürs Springreiten muss sie unbedingt Stern erwischen, sonst kann sie das Große Hufeisen vergessen!

Also sitzt Conni nach der Theoriestunde auf ihrem Bett und tut so, als ob sie lesen würde. Doch in Wirklichkeit schielt sie die ganze Zeit nur auf die Uhr. Gleich holt Herr Behrens sie zum Springreiten. Connis Helm liegt griffbereit neben ihr. Und diesmal wird sie zuerst bei Stern sein! Heimlich schaut sie zu Anna hinüber. Die liegt auf dem Bett und übt irgendwelche Prüfungsfragen aus ihrem doofen Ponybuch. Da:

„Alles fertig machen zum Reiten“, ruft Herr Behrens von unten.

Anna springt gleichzeitig mit Conni auf. Wo hat die denn so schnell ihren Helm her? An der Tür stoßen die beiden fast zusammen, drängeln sich aneinander vorbei und rennen Kopf an Kopf die Treppe hinunter.

Unten schnappt sich Conni ihre Stiefel. Jetzt aber schnell! Wer die zuerst anhat, macht das Rennen.

Conni zwingt den Fuß in den Schaft. Sie zieht und zerrt. Dass Reitstiefel immer so eng sein müssen! Noch ein Ruck und der erste Fuß ist drin! Au, was ist denn das? Da sind ja Steinchen im Schuh! Egal, schnell schlüpft sie in den nächsten Stiefel. Mist, da pikst auch irgendwas. Anna läuft schon los. Conni springt auf und rennt hinterher.

Autsch, tut das weh! Trotzdem versucht Conni Anna noch einzuholen.

Doch nach ein paar Metern gibt sie auf. Diese verflixten Steinchen! Conni könnte heulen vor Schmerz – und vor Wut. Anna hat es wieder geschafft! Mühsam zieht Conni die Stiefel aus. In jedem Schuh sind genau fünf spitze, scharfkantige Steine. Conni ist sofort klar: Die können da unmöglich aus Versehen hineingeraten sein. Das waren bestimmt Lars und Moritz! Diese Idioten!

Conni stutzt. Aber die hätten allen Mädchen Steinchen in die Stiefel gesteckt, nicht nur ihr. Und so, wie Anna gelaufen ist, hatte die garantiert nichts im Schuh. Conni schnappt nach Luft. Dann gibt es nur eine Möglichkeit. Eine einzige, ungeheure Möglichkeit: Es war Anna!

Die bindet Stern gerade am Putzplatz an. Conni marschiert zu ihr hinüber und hält ihr die Steinchen unter die Nase.

„Das warst du! Gib's zu!“, grollt sie.

Anna weicht Connis Blick aus. Sie presst die Lippen zusammen und sagt kein Wort. Das ist genauso gut wie ein Geständnis. Denn wäre Anna es nicht gewesen, hätte sie lautstark protestiert!

Conni funkelt sie an. „Das ist das Gemeinste und Hinterhältigste, was ich je erlebt habe!“

Und die war mal ihre Freundin! Conni kann es kaum fassen.

Wütend holt sie Josefina von der Weide. Die merkt gleich, wie Conni drauf ist, und möchte nicht mit. Das hebt Connis Laune natürlich nicht. Noch nie hat sie so widerwillig ein Pony geputzt und aufgesattelt. Am liebsten würde sie das Springen ausfallen lassen.

Und dann das noch! Conni wird ganz anders, als sie sieht, dass Herr Behrens auf dem Außenplatz einen richtigen kleinen Parcours aufgebaut hat.

Zunächst liegen die Stangen zwar noch auf dem Boden, doch schon bald werden sie aufgebockt. Und es gibt nicht nur niedrige Cavaletti, über die sie hinüberspringen müssen, sondern auch richtige Hindernisse, die nach und nach erhöht werden.

Conni ist am Verzweifeln. Mit Josefina Bahnfiguren zu reiten, ging ja noch einigermaßen, aber Springen ist nun gar nicht ihr Fall. So viel Mühe sich Conni auch gibt, es ist, als wolle sie einer Seekuh das Springen beibringen.

„Und los!“, spornet sie Josefina an.

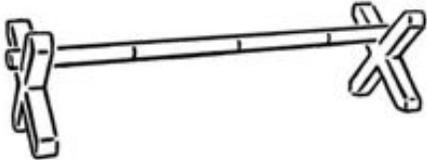
Die Cavaletti lässt sich Josefina noch gefallen, aber vor den Hindernissen verweigert sie einfach. Dabei springt selbst Amadeus darüber. Und der ist immerhin schon ein Pferde-Opa!

Schließlich hängt Herr Behrens die Stangen für sie extra tiefer, damit sich Josefina daran gewöhnt.

„Das klappt schon noch“, tröstet er Conni. „Und wenn nicht, probierst du es einfach mal mit einem anderen Pony.“



„Genau“, denkt Conni. Und sie weiß schon genau, mit welchem!





## Was ist mit Liese?

Am nächsten Morgen kommt nicht nur Anna mit ihrem Helm zum Frühstück. Heute wird Conni auf Stern reiten. Das ist schon mal klar! Kaum erklärt Frau Behrens das Frühstück für beendet, springt Conni auf, läßt scheppernd Teller und Tasse auf den Geschirrwagen und rast zur Tür hinaus. Dabei prallt sie fast mit Anna zusammen.

„Pass doch auf“, raunzt sie Anna an und schnappt sich ihre Stiefel. Diesmal ist sie auf der Hut und schüttet die vor dem Anziehen noch einmal aus.

Doch es ist nicht mal ein Sandkörnchen darin. Eilig zwingt sie die Füße in den schmalen Stiefelschaft. Anna ist zur gleichen Zeit fertig wie sie. Sie schauen sich an, dann rennen sie los. Conni gibt alles. Doch Anna ist ihr gleich auf den Fersen. Kurz vor dem Gatter bremst Conni plötzlich ab. Soll doch Anna es für sie öffnen. Anna kann ihr Glück kaum fassen. Conni hat sie vorgelassen! Doch kaum hat Anna das Gatter eine Handbreit geöffnet, drängelt sich Conni vor und schlüpft auf die Weide.

„Der Letzte macht das Gatter zu“, brüllt sie und läuft zu den Ponys.

„Warte! Das ist gemein“, schreit Anna. Aber ihr bleibt nichts anderes übrig. Sie kann das Gatter ja nicht offen lassen!

„Ja, hallo, Stern!“ Conni streicht dem Pony über die Stirn. Dann hakt sie eilig den Führstrick ein. „Heute reiten wir zusammen! Stimmt’s?“

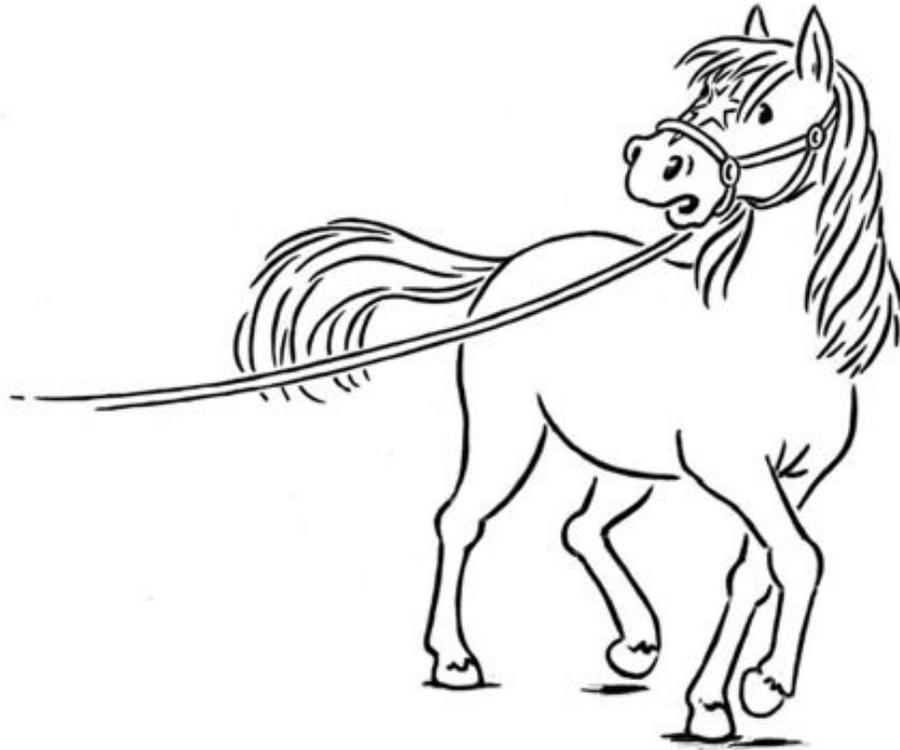
„Gib her!“ Atemlos kommt Anna angerannt und will ihr den Strick aus den Händen reißen. „Stern ist mein Pony! Und damit basta!“

„Von wegen“, faucht Conni zurück. „Jeder darf darauf reiten! Und jetzt lass los!“

Conni versucht Annas Hände loszuwinden, die sich fest um den Strick klammern. Aber Anna schubst sie einfach zur Seite. Conni stolpert gegen Sterns Brust.

„Spinnst du?“, ruft sie.

Stern tänzelt erschrocken hin und her.



„Tut mir leid, Stern!“, entschuldigt sich Anna bei dem Pony. „Das ist nur Connis Schuld. Die blöde Ziege will unbedingt auf dir reiten!“ Sie wirft Conni einen gehässigen Blick zu. „Und jetzt lass gefälligst los!“

„Lass doch selber los! Diesmal war ich zuerst da!“

Doch keine von beiden gibt auf. Und mit Gerangel und Geschubse führen sie das Pony gemeinsam von der Weide. Kaum erreichen sie den Hof, hastet Frau Behrens aus dem Stall. Sie ist kreidebleich.

„Wir verschieben die Reitstunde“, ruft sie ihnen zu. „Ich muss den Tierarzt holen!“

Anna und Conni stehen wie versteinert da. Was ist bloß passiert?

Während Frau Behrens vom Haus wieder in den Stall zurückeilt, kommt Herr Behrens zu ihnen herüber. „Am besten, ihr bringt Stern auf die Weide zurück“, rät er ihnen.

„Was ist denn los?“, fragt Conni erschrocken.

„Es geht um Liese, unser ältestes Pony. In letzter Zeit wird sie immer schwächer.“ Herr Behrens seufzt. „Seit Tagen bleibt sie schon im Stall, weil

sie es nicht bis zur Weide schafft. Heute kann sie nicht mal mehr aufstehen. Und fressen will sie auch nicht.“

Bestürzt blicken Anna und Conni sich an. Wenigstens für einen Moment ist ihr Streit vergessen.

„Man kann ihr doch noch helfen, oder?“, fragt Conni bedrückt.

Herr Behrens zuckt mit den Schultern. „Das muss uns Doktor Hoffmann sagen.“

Kaum steht Stern wieder auf der Weide, ist der Tierarzt da, um sich Liese anzugucken. Hoffentlich kann er etwas für sie tun! Conni wartet mit den anderen vor dem Stall.

Als Herr Hoffmann mit Frau Behrens auf den Hof herauskommt, stürmt Moritz gleich auf seinen Vater zu.

„Und?“, fragt er.

Herr Hoffmann streicht ihm über den Kopf. „Da kann man nichts machen“, erklärt er. „Das ist nichts als Altersschwäche. Liese hat ihr Leben einfach fertig gelebt.“

„Glauben Sie, dass sie sich quält?“, fragt Frau Behrens leise.

Doktor Hoffmann schüttelt den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht. Sie ist nur müde, sehr müde, und wird bald für immer einschlafen. Vielleicht schon heute Nacht.“

Frau Behrens' Augen werden feucht, doch sie nickt tapfer. „Ich komme morgen wieder vorbei“, verspricht Herr Hoffmann.

Er drückt Moritz noch einmal an sich, dann nimmt er seine Tasche und geht.

Die Kinder haben alles mit angehört.

Wie betäubt steht Conni auf dem Hof. „Liese muss sterben?“, stammelt sie.



„Ja“, sagt Frau Behrens. „Sie ist auch schon sehr, sehr alt. Und ewig leben kann leider keiner.“ Traurig zuckt sie mit den Schultern.

„Die Reitstunde kann ruhig ausfallen. Dann können Sie sich um Liese kümmern“, bietet Liska an.

„Ja, vielleicht können wir Ihnen stattdessen etwas helfen?“, meint Conni. Frau Behrens lächelt. „Das ist nett. Ich würde heute wirklich gerne bei Liese bleiben.“

„Die Reitstunde muss aber nicht ausfallen. Die übernehme ich“, sagt Herr Behrens, der gerade hinzukommt und die letzten Sätze aufgeschnappt hat.

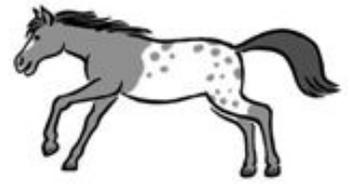
„Es ist also so weit?“, fragt er und nimmt seine Frau in den Arm.

„Kommt“, flüstert Lars. „Lassen wir die beiden alleine!“

Gemeinsam laufen sie zur Weide.  
Schweigend stehen sie am Zaun und  
schauen den Ponys zu. Ausgelassen  
springen die über die Wiese und  
kommen dann neugierig zu den  
Kindern herüber.

Conni schluckt. Letztes Mal war auch  
Liese noch mit dabei. Sie war nicht  
gerade die Schnellste und schon grau  
und kantig. Aber ein sehr liebes Pony,  
das sich gerne streicheln ließ und  
überhaupt ganz zutraulich war.  
Gedankenverloren kraut sie Karlina  
hinter den Ohren.  
Ob sie weiß, was mit Liese los ist?





# Eine Fee müsste man sein

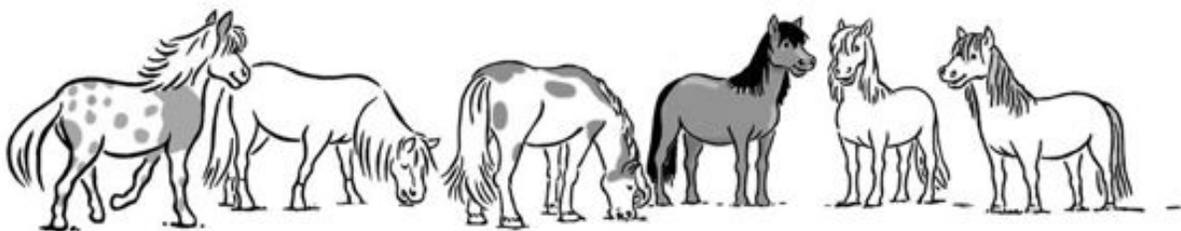
Herr Behrens gibt sich alle Mühe, die Kinder während der Reitstunde etwas abzulenken, indem er ein straffes Training macht. Sie reiten in der Abteilung durch die Halle und üben Bahnfiguren für die Prüfung.

„Durch die halbe Bahn wechseln und dann auf dem Zirkel geritten!“, ruft er.

Anna reitet vor Conni. Stolz sitzt sie auf Stern. Sie hat ihn ihr nun doch noch vor der Nase wegschnappt. Also quält sich Conni wieder einmal mit Josefina herum. Aber mehr noch als an Anna, Stern und Josefina muss Conni an Liese denken. Es ist so schrecklich, dass sie sterben muss. Und es gibt nichts, was man machen kann! Am liebsten wäre Conni eine gute Fee, dann würde sie Liese wieder jung und gesund zaubern. Genauso wie auf dem Foto, das im Reiterstübchen hängt. Da steht Frau Behrens als Mädchen, kaum älter als Conni, neben einem übermutigen, hübschen Pony. Liese war nämlich eine richtige Schönheit, mit rotbraunem Fell, schwarzer Mähne und Schweif und einem lustigen, tigerscheckten Popo.

„Conni, konzentriere dich“, mahnt Herr Behrens.

Aber genau das fällt Conni heute schwer. Und nicht mal das Reiterspiel am Schluss der Stunde kann sie von Liese ablenken.



Später, als die Pferde wieder auf der Weide stehen, helfen sie in der Sattelkammer.

„In der Prüfung müsst ihr auch über Lederpflege Bescheid wissen“, meint Herr Behrens. „Da kann ein bisschen Praxis nicht schaden.“

Während sie gemeinsam auf dem Hof sitzen und Gurte einfetten, fragt Liska, was Conni auch schon die ganze Zeit im Kopf herumgeht: „Wieso muss überhaupt jemand sterben?“

Herr Behrens hebt die Arme. „Wenn niemand stirbt, kann auch keiner geboren werden. Irgendwann wäre einfach kein Platz mehr da!“

Conni schaut ihn überrascht an. So hat sie das noch nie gesehen.

„Das ist natürlich bedauerlich für die, die nach uns kommen“, Lars grinst, „aber ich hätte nichts dagegen, ewig zu leben. Ganz und gar nichts.“

„Bloß dass du dann selbst nie geboren wärst“, meint Conni. „Wir sind ja nicht gerade die ersten Menschen auf der Erde, oder?!“

„Stimmt“, nuschelt Lars kleinlaut.

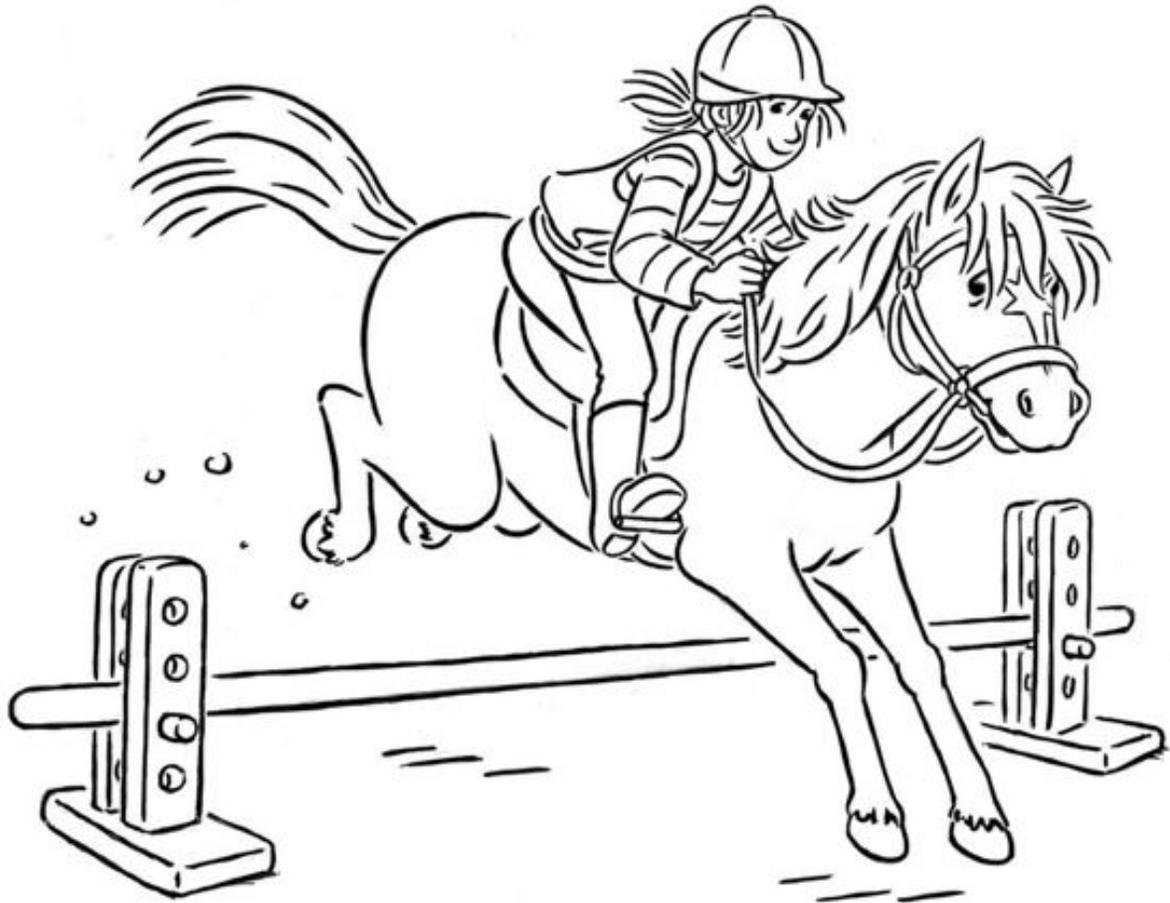
„Und das wäre doch zu schade, wenn es keinen Lars gäbe“, meint Herr Behrens schmunzelnd. „Und darum ist es schon besser so, wie es ist!“

Am Nachmittag hat es Conni endlich geschafft: Sie ist zuerst bei Stern! Merkwürdigerweise hatte diesmal Anna Steinchen in den Stiefeln ...

„Das ist voll gemein“, schimpft die.

Aber Conni stellt ihre Ohren auf Durchzug und kratzt mit aller Hingabe Sterns Hufe aus.

Endlich macht Conni das Springen richtig Spaß. Stern fliegt nur so über die Hindernisse, während Josefina um alle hohe Stangen einen großen Bogen macht. Conni ist das nicht entgangen. Fast tut ihr Anna leid. Aber eben nur fast!



Frau Behrens taucht nur kurz zum Abendessen auf. Die Nacht verbringt sie, wie den ganzen Tag schon, bei Liese im Stall.

Diesmal ist wegen Liese alles ganz anders als sonst.

„Heute herrscht Frieden“, meint Lars.

Conni guckt ihn überrascht an.

„Keine Streiche“, erklärt er. „Wegen Liese!“

„Na klar“, stimmt Conni zu. Sie hat nicht mal daran gedacht.

Anna und sie begraben ihr Kriegsbeil allerdings nicht. Nicht dass sie sich streiten, aber ihr eisiges Schweigen ist fast noch schlimmer.

„Könnt ihr euch nicht wieder vertragen?“, bettelt Liska unglücklich.

Aber Anna und Conni denken nicht daran. Darin sind sie sich wenigstens einig. So liest jede für sich still im Bett, bis es Zeit ist, das Licht auszumachen.

So müde Conni auch ist, sie kann einfach nicht einschlafen. Und das liegt ausnahmsweise nicht an Anna. Conni muss immerzu an Liese denken. Wie geht es ihr jetzt wohl? Wird sie morgen noch leben?

Anna und Liska schlafen längst, als sich Conni zum Fenster hinüberschleicht. Vorsichtig linst sie durch den Vorhang. Der Mond hängt blass am Himmel. Auf dem Hof ist alles wie ausgestorben. Nur aus einem Stallfenster schimmert noch etwas Licht. Conni schlüpft ins Bett zurück. Sie ist wohl nicht die Einzige, die nicht schlafen kann.





# Darf heute überhaupt die Sonne scheinen?

Noch benommen und mit einem flauen Gefühl im Magen läuft Conni zum Frühstück hinunter.

Frau Behrens stellt gerade die Milch auf den Tisch. Sie hat rote Augen und sieht sehr, sehr müde aus.

„Wie geht es Liese?“ Conni wagt kaum zu fragen.

„Es ist, wie Doktor Hoffmann vermutet hat: Liese ist heute Nacht eingeschlafen und wird nicht mehr aufwachen.“ Frau Behrens' Stimme klingt heiser.

„Sie ist gestorben?“, fragt Liska, die eben hereinkommt. Frau Behrens nickt.

„Das tut mir leid“, stammelt Conni.

Frau Behrens lächelt ihr müde zu.

Bei diesem Frühstück hat keiner so rechten Appetit. Und auch Herr Behrens' Vorschlag, einen kleinen Ausritt zu machen, wird nicht wie sonst mit lautem Gejohle aufgenommen.

Obwohl Anna ihr Stern vor der Nase wegschnappt, ist Conni ganz aufgeregt, als es losgeht. So ein Ausritt ist einfach etwas anderes, als auf dem Hufschlag zu reiten.

„Das macht ihr prima“, lobt Herr Behrens sie, während sie hintereinander den Feldweg entlangtraben. An einem Bach machen sie Pause. Es gibt Kekse und etwas zu trinken.

„Wollen wir Frau Behrens nicht ein paar Blumen pflücken?“, fällt Conni ein.

Alle machen mit, selbst Lars und Moritz. Und am Schluss haben sie einen riesigen, bunten Strauß beisammen.

„Da wird sich meine Frau aber freuen“, meint Herr Behrens und verstaut die Blumen vorsichtig in seiner Satteltasche.

Er hat Recht.

„Sind die für mich?“ Überrascht nimmt Frau Behrens auf dem Hof die Blumen entgegen. „Die sind ja schön! Vielen, vielen Dank!“

Conni seufzt. Was sind schon ein paar Blumen, wenn ein Pony stirbt?

Frau Behrens legt den Arm um ihre Schulter. „Na, kommt schon“, sagt sie. „Das mit Liese ist kein Grund, Trübsinn zu blasen.“

Conni glaubt sich verhöhrt zu haben. „Sie sind doch auch traurig“, sagt sie.

„Liese war mein erstes Pony. Seit ich acht bin, habe ich mich jeden Tag um sie gekümmert. Mit ihr geschmust, sie geputzt, gefüttert und geritten.“ Frau Behrens hebt die Arme. „Natürlich bin ich traurig. Ich vermisse sie jetzt schon. Sehr sogar.“

Conni nickt. Ja, das kann sie sich vorstellen.

„Trotzdem bin ich froh“, sagt Frau Behrens. „Ich bin froh, dass Liese so alt geworden ist. Froh, dass sie bis zuletzt bei mir auf dem Hof bleiben konnte. Froh und glücklich, dass sie all die Jahre hier war und wir so viel Spaß miteinander hatten.“

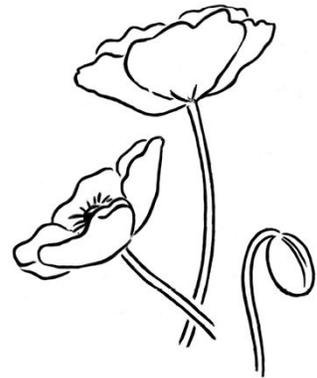
Moritz ist auf einmal ganz blass.

„Wie alt ist sie denn geworden? War sie viel älter als Amadeus?“

„Oh ja, sehr viel älter“, versichert ihm Frau Behrens. „Um den brauchst du dir noch lange keine Sorgen zu machen.“

Moritz atmet auf. Das Zirkuspony hat er richtig lieb gewonnen. Genauso lieb wie seinen Max.

„Und wenn ein Pony ein richtig langes und schönes Leben hatte“, meint Frau Behrens, „dann ist das doch eher ein Grund, sich zu freuen und dankbar zu sein!“



Conni holt tief Luft. Sich freuen, wenn ein Tier stirbt? Das ist ziemlich viel verlangt, findet sie.

„Ich möchte heute Abend ein kleines Fest für Liese geben“, sagt Frau Behrens. „Was meint ihr?“

„Eine Trauerfeier?“, fragt Liska.

„Nein“, Frau Behrens schüttelt den Kopf. „Keine Trauerfeier, ein kleines Abschiedsfest. Draußen, am Lagerfeuer.“

Conni überlegt. Das ist gar keine schlechte Idee. „Und jeder muss ihr noch etwas Nettes sagen!“, schlägt sie vor.

„Ja“, sagt Frau Behrens und lächelt.

„Genauso machen wir das!“

Nach dem Mittagessen ist noch etwas Zeit. Anna hat sich mit ihrem Pferdebuch verzogen.

Und Conni sitzt mit Liska draußen im Sonnenschein.

Eigentlich dürfte an so einem Tag überhaupt nicht die Sonne scheinen, findet sie. Trotz allem, was Frau Behrens gesagt hat, so richtig glücklich kann sie heute nicht sein. Es ist, als hätte ihr Herz einen blutigen Kratzer bekommen. Und auch wenn der mit der Zeit vielleicht verheilt, ein frischer Kratzer tut einfach weh.

„Ob Liese noch in der Box ist?“, fragt Liska nachdenklich.

Conni schaut zum Stall hinüber.

„Wollen wir mal nachsehen?“, flüstert Liska.

Conni guckt sie entsetzt an. „Wieso?“

„Um Tschüss zu sagen“, meint Liska leise.

Conni schluckt. Sie weiß wirklich nicht, ob sie ein totes Pony sehen will.

„Wir könnten ihr auch ein paar Blumen bringen“, überlegt Liska. Schon läuft sie zum Feldweg, an dessen Rand Mohn und Margeriten wachsen.

Der Strauß wird sehr hübsch, wenn auch nicht so groß wie der von Frau Behrens.



Conni bekommt ganz weiche Beine, als sie zum Stall hinübergehen.

„Meinst du, wir dürfen das überhaupt?“, fragt sie.

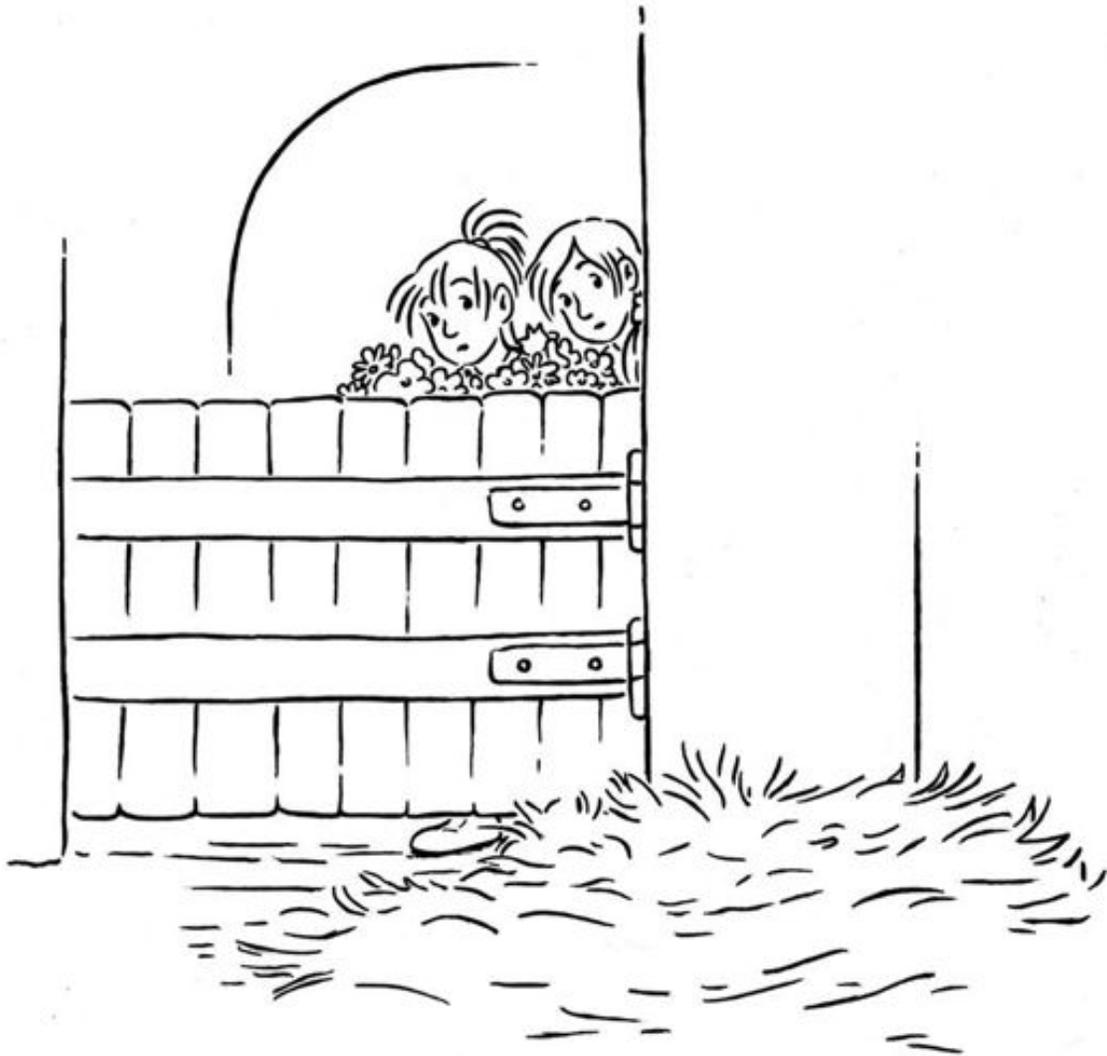
„Blumen bringen?“, fragt Liska. „Sicher.“

Trotzdem öffnet sie die Tür ganz vorsichtig. Sie schleichen die Stallgasse entlang, als würden sie sonst jemanden wecken. Conni weiß, wo sie suchen müssen. Sie hat doch das Licht in der Nacht gesehen. Ihr Herz klopft bis zum Hals, als sie vor der Box stehen. Auch Liska zögert hineinzugehen. Doch schließlich fasst sie sich ein Herz.

„Da ist nichts“, flüstert sie enttäuscht.

Conni schaut auch hinein. Tatsächlich. Die Box ist leer, das Stroh frisch aufgeschüttet.

Sie gucken noch in die anderen Boxen hinein. Doch nirgends ist ein Pony zu sehen.



„Sie haben sie weggebracht, als wir ausreiten waren“, dämmert es Liska.

„Stimmt“, nickt Conni. So muss es gewesen sein.

Schweigend gehen sie nach draußen. Zurück ins grelle Sonnenlicht.

Gerade kommt Herr Behrens über den Hof.

„Da seid ihr ja“, ruft er. „Macht euch fertig fürs Springen!“

Anna rast in Weste und Reiterstiefeln bereits an ihnen vorbei. Conni schnappt nach Luft. Die schon wieder! Die denkt an nichts anderes, als ihr Stern wegzuschnappen. Für einen Moment will Conni ihr hinterherrennen. Schließlich hat sie sich fest vorgenommen, nicht noch einmal mit Josefina zu springen! Aber auf einmal kommt ihr der Streit mit Anna irgendwie lächerlich vor. Was haben sie eigentlich gegen Josefina? Nachdenklich

schaut sie zur Weide hinüber. Natürlich ist sie ein bisschen faul und langweilig. Aber was, wenn Josefina nun alt wäre und sterben müsste? Genau wie Liese. Dann würde Conni vergehen vor schlechtem Gewissen. Denn eins ist ihr klar, Josefina hat es bestimmt nicht verdient, immer nur zweite Wahl zu sein.

Während Anna bereits mit dem Führstrick zur Koppel hastet, holt sich Conni in aller Ruhe ihre Stiefel.

„Ja, hallo Josefina. Wir reiten wieder zusammen“, begrüßt sie ihr Pony, als sie es von der Koppel holt. Josefina stupst sie freundlich mit ihrer weichen Nase an und lässt sich bereitwillig zum Putzplatz führen. Beim Striegeln gibt sich Conni heute besondere Mühe. Und auch mit der weichen Kardätsche bekommt Josefina ein paar Streicheleinheiten mehr als sonst. Während der Reitstunde schaut Anna schadenfroh zu ihr und Josefina herüber. Stolz thront sie auf ihrem Stern, der locker über alle Hindernisse springt. Aber Conni macht das heute nichts aus. Und das Komische ist: Seit sie sich richtig für Josefina entschieden hat, klappt es auch besser mit ihr. Zum ersten Mal springt sie über ein Hindernis, ohne dass Herr Behrens die Stangen nach unten legen muss.

„Toll gemacht!“, lobt Herr Behrens. „Das hast du super hinbekommen. Mit Josefina ist das wirklich nicht leicht!“

Jetzt wirft Conni Anna einen triumphierenden Blick zu. Die hätte das mit Josefina bestimmt nicht geschafft! Trotzdem will sie sich nicht mehr mit Anna streiten. Angesichts von Lieses Tod kommt ihr das einfach nur noch bescheuert vor.

„Du kannst ruhig auf Stern reiten“, sagt sie nach der Stunde. Sie grinst ein bisschen. „Auch wenn du mal nicht die Erste auf der Koppel bist!“

Anna wird rot. „Na ja, ich bin eben so an Stern gewöhnt“, nuschelt sie.

„Ist schon gut“, meint Conni. „Hauptsache, wir vertragen uns wieder!“

Anna schaut sie überrascht an. „Echt?“

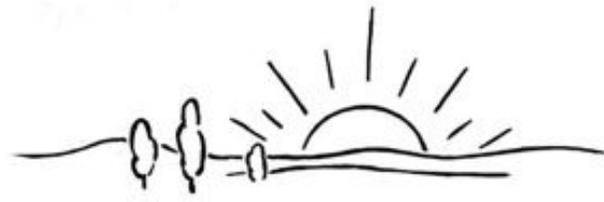
„Ja“, sagt Conni und lächelt sie zaghaft an.

„Da bin ich aber froh!“ Anna ist wirklich erleichtert.

„Weißt du was?“, sagt sie. „Wenn du willst, können wir uns auch abwechseln. Heute ich und morgen du!“

„Lass mal“, sagt Conni. „Ich krieg das schon hin mit Josefina.“  
„Danke“, haucht Anna und streicht ihrem Stern über die Nase.  
Auch Conni streichelt ihr Pony. „Wir zwei schaffen die Prüfung!“, meint sie. „Stimmt’s?“  
„Brrrr“, schnaubt Josefina ausgelassen. Wird schon schiefgehen, soll das heißen.





# Abschied von Liese

Bei den Vorbereitungen fürs Abschiedsfest helfen alle. Sie rühren den Teig für das Stockbrot an und tragen Feuerholz zusammen, das Herr Behrens kunstvoll aufschichtet.

Noch bevor die Sonne rot glühend hinter dem Horizont versinkt, facht er das Feuer an.

Eigentlich liebt Conni Lagerfeuer. Aber heute kann sie sich gar nicht richtig darüber freuen. Schweigend schaut sie in die Flammen, die nach und nach immer höher schlagen.

Frau Behrens gießt allen hausgemachten Apfelsaft ein. Dann hebt sie ihr Glas. „Auf Liese. Durch dich habe ich meine Liebe zu Pferden erst richtig entdeckt!“

„Auf Liese“, schließt sich Herr Behrens an. „Ohne dich gäbe es diesen Pferdehof nicht!“

Frau Behrens lächelt. „Ja, das stimmt!“

„Auf Liese“, sagt Liska. „Du warst immer so lieb. Alle mochten dich – wir und auch alle Ponys!“

Jetzt ist Conni dran. Aber, was soll sie sagen? Sie kannte Liese ja kaum.

„Auf Liese, die hier so lange glücklich war“, meint sie schließlich.

Frau Behrens nickt. „Das war sie wirklich.“

„Ich hoffe, da, wo du jetzt bist, geht es dir richtig gut“, wünscht Anna.

„Oje“, murmelt Moritz. Doch bevor er die Augen verdrehen kann, stoppt Conni ihn mit einem vernichtenden Blick.

„Auf Liese“, sagt Moritz schnell. Doch dann fällt ihm nichts mehr ein.

„Alles Gute“, nuschelt er schließlich.

„Von mir auch“, meint Lars. „Wir werden dich nicht vergessen!“

Klirrend scheppern nun alle Gläser aneinander und sie trinken auf das Wohl von Liese. Danach sitzen sie um die knisternden Flammen, grillen Würstchen und Stockbrot. Und zum Nachtschisch gibt es Marshmallows.

Conni hält sie so lange übers Feuer, bis sie innen fast flüssig sind. So mag sie sie nämlich am liebsten.

Als es langsam dunkler wird und das Feuer immer heller leuchtet, erzählt Frau Behrens von früher. Wie sie Liese zum achten Geburtstag bekommen hat.

„Das war das schönste Geschenk meines Lebens“, meint sie und lacht. „Sie war damals noch ganz jung und richtig frech! Die beiden Kaltblüter, mit denen sie auf der Weide stand, hat sie richtig aufgemischt!“



Wir hatten auch ein Geheimnis, Liese und ich. Statt zu Fuß zu laufen, bin ich nämlich heimlich auf ihr zur Schule geritten. Liese ist dann wieder ganz von allein zu unserem Bauernhof zurückgetrabt. Ich hatte eine Latte vom Zaun gelöst, so dass sie dort hinüberspringen konnte. So stand sie kurz nach acht wieder auf der Weide, als sei nichts passiert. Meine Eltern haben gar nichts mitbekommen. Bis Liese anfing, auf eigene Faust Ausflüge zu unternehmen. Am liebsten in Mamas Gemüsebeet. So kam alles raus. Und Papa hat die Latte wieder festgenagelt. Bombenfest!“



Frau Behrens blickt in die Flammen. „Manchmal bin ich sogar nachts auf Liese geritten“, sagt sie. „In der Dämmerung sind die meisten Pferde nervös. Doch wenn es richtig Nacht ist, fühlen sie sich wieder wohl. Sie toben herum und galoppieren sogar. Sie können im Dunkeln nämlich viel besser sehen als wir.“ Frau Behrens nickt zu den Ponys hinüber. „Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, was manchmal nachts auf der Weide los ist.“ Conni grinst. Ob sie den Wecker mal um Mitternacht stellen soll, um nachzusehen?

„Ich habe immer den Vollmond abgewartet, damit ich auch was sehen kann“, erzählt Frau Behrens weiter und ihre Stimme ist weich und schwärmerisch. „Und dann bin ich heimlich mit Liese ausgeritten, über uns der Mond und der funkelnde Sternenhimmel!“ Frau Behrens lächelt. „Das waren unsere schönsten Ausritte.“

„Kommt aber nicht auf den Gedanken, das nachzumachen“, mahnt Herr Behrens.

„Auf keinen Fall!“, sagt Frau Behrens und hat auf einmal wieder ihre ganz normale Reitlehrerinnenstimme.

Auch wenn sie es nicht nachmachen sollen, vorstellen darf man es sich ja wohl: Conni schaut zum Himmel hoch. Es sind kaum Wolken dort. Sie sieht

den Mond, der groß und kugelförmig über ihnen schwebt, und überall blitzen die Sterne. Muss das toll sein, jetzt zu reiten, denkt sie.

Da zischt plötzlich eine Sternschnuppe über den schwarzen Himmel und ist schon wieder verschwunden.

Schnell, sie muss sich was wünschen! Und Conni weiß auch schon, was: „Ich möchte auch mal nachts reiten“, schießt es ihr durch den Kopf.

Im nächsten Moment ärgert sie sich: Hätte sie sich nicht lieber ein eigenes Pony wünschen sollen? Doch nun ist es zu spät. Man kann sich ja nur einen Wunsch wünschen. Conni seufzt. Aber vielleicht lässt sich ihr erster Sternschnuppenwunsch ja etwas besser erfüllen als der zweite?



Es ist schon spät, als sie müde in die Betten fallen.

„Schlaf schön!“, wünscht Frau Behrens noch, bevor sie das Licht ausknipst. Langsam entfernen sich ihre Schritte auf der Treppe. Conni dreht sich auf ihre Lieblingseinschlafseite und kuschelt sich in die Decke.

„Glaubt ihr, Ponys kommen auch in den Himmel?“, fragt Anna in die Dunkelheit hinein.

„Klar“, sagt Liska. „Warum sollen da nur Menschen sein?“

„Also, wenn es im Himmel keine Ponys gibt, dann ist das gar kein richtiger Himmel“, stellt Anna fest.

Conni muss grinsen. Aber eigentlich hat Anna Recht. Wer möchte schon in den Himmel kommen, wenn's da keine Ponys gibt?





# Stinkekissen

Am nächsten Morgen übernimmt Frau Behrens wieder das Dressurreiten. Sie teilt den Kurs in zwei Abteilungen ein: Die drei Mädchen reiten zusammen und die beiden Jungen bilden eine eigene Abteilung.

„So reitet ihr auch während der Prüfung“, sagt sie.

Mit Josefina klappt alles ganz gut. Conni hat das Gefühl, dass es jeden Tag besser geht mit ihr.

„Gut gemacht!“, lobt sie das Pony nach der Stunde und strubbelt ihm durch die Mähne. „Wir werden noch einmal ein super Team, wir beide! Stimmt’s?“

Auch beim Theorieunterricht läuft alles prima.

„Morgen machen wir nur noch Körpersprache und Körperbau. Dann wisst ihr alles, was ihr wissen müsst“, meint Herr Behrens zufrieden.

„Wollen wir uns nicht für morgen vorbereiten?“, fragt Anna, als sie in ihr Zimmer zurückkommen. Sie deutet auf das große Pferdeposter an der Wand.

„Hieran können wir toll die Körperteile üben“, meint sie.

„Das ist piepeinfach!“ In Socken springt Liska aufs Bett. „Da sind die Ohren, da die Augen, die Nüstern und das ist der Schweif!“

„So, jetzt mal die Beine“, meint Anna streng. „Wie heißen die einzelnen Gelenke?“

„Das da ist das Knie!“, ruft Liska.

„Quatsch, die Knie sitzen gleich unter dem Bauch“, verbessert Anna sie.

„Und was ist das da?“ Liska zeigt mitten aufs Hinterbein.



„Das ist das Sprunggelenk“, weiß Conni. „Aber wie heißt das noch einmal am Vorderbein?“

„Vorderfußwurzelgelenk“, sagt Anna wie aus der Pistole geschossen. „So, und jetzt zeigt mal, wo die Ganasche ist, die Kastanie und der Kötenzopf!“

„Krötenzopf?“ Liska macht große Augen.

„Kö-ten-zopf“, wiederholt Anna.

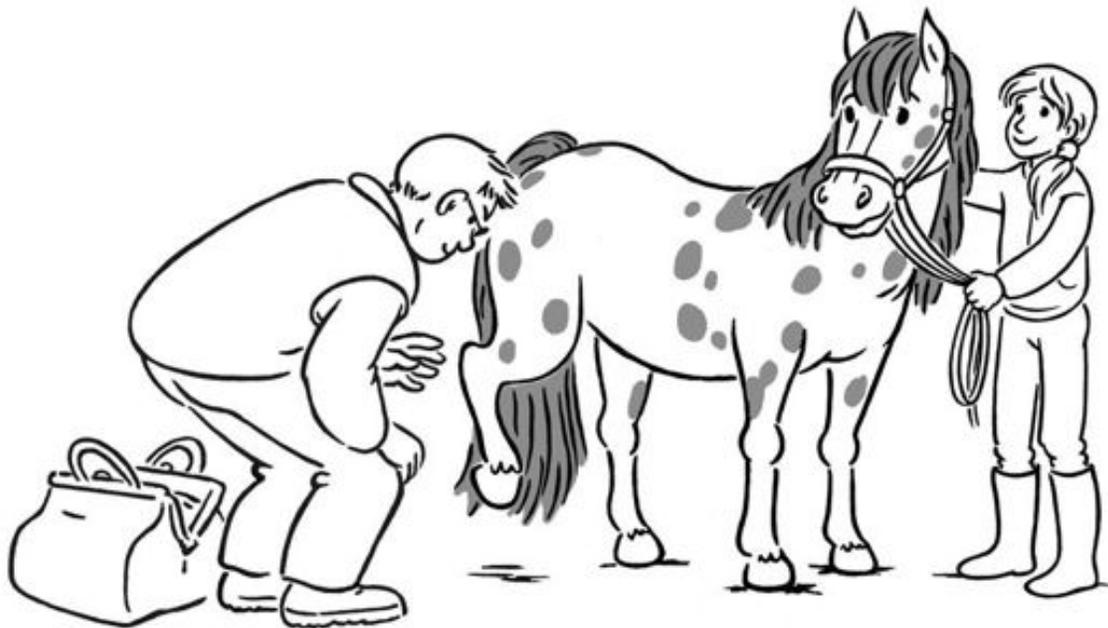
„Nie gehört“, murmelt Conni.

Sie und Liska schauen sich an. Da gibt es doch noch einiges zu lernen. Liska hat allerdings nicht allzu viel Lust dazu. Während Conni in Annas Buch nachliest, schaut sie aus dem Fenster.

„Da kommt Doktor Hoffmann“, ruft sie. „Weshalb ist der denn da?“

Neugierig laufen Anna, Conni und Liska auf den Hof. „Hallo, Herr Hoffmann!“

„Hallo“, grüßt er zurück. „Ich wollte mal nach Pünktchens Fuß gucken. Ihr könnt mir helfen, wenn ihr wollt!“



Und ob die drei wollen! Sie führen Pünktchen auf den Hof herum, so dass Doktor Hoffmann genau beobachten kann, wie es den Huf belastet. Danach tastet er das Bein noch einmal ab. Liska hält dabei das Pony fest.

„Ganz ruhig!“ Conni und Anna sprechen ihm gut zu und streicheln es sanft. „Das sieht ja schon gut aus“, freut sich der Arzt. „Noch ein paar Tage ohne Belastung, und alles ist wieder wie neu!“

Und wo er schon da ist, schaut er auch noch einmal nach Karlina.

Vorsichtig betastet er den Bauch und hört sie ab.

„Frisst sie gut?“, fragt er Frau Behrens, die zusammen mit den Mädchen erwartungsvoll zuschaut.

„Ganz normal“, antwortet sie.

„Ist Ihnen noch etwas aufgefallen?“

Frau Behrens schüttelt den Kopf.

„Na, hervorragend! Ich denke, es wird bald so weit sein.“ Doktor Hoffmann verstaubt das Stethoskop in seiner Tasche. Er zwinkert den Mädchen zu.

„Gerade haben sich eine Menge Tierkinder angekündigt.“

„Wirklich?“, fragt Conni.

„Ja, hier das Fohlen und auf dem Hof von Bauer Brosel erwarten sie in den nächsten Tagen gleich fünf Kälber.“

„Fünf Kälbchen, wie süß“, meint Anna.

„Aber, was wenn die alle zur selben Zeit kommen?“, fragt Conni. „Was machen Sie dann?“

„Meistens mache ich gar nichts“, lacht Herr Hoffmann. „Die Tiere bekommen ihren Nachwuchs nämlich am besten allein. Ich komme nur, falls was schief läuft.“

Conni schaut ihn erschrocken an. „Was kann denn da schief laufen?“

„Ach“, winkt Herr Hoffmann ab. „Nun macht euch mal keine Sorgen. So was ist ganz selten. Und mit Karlina und ihrem Fohlen wird schon alles gut gehen!“

Frau Behrens nickt. „Wie ist es, wollen Sie noch eine Tasse Kaffee?“

„Danke, aber ich muss gleich weiter. Grüßt mir Moritz. Wo steckt der eigentlich?“

Conni schaut sich um. Lars und Moritz haben sich verkrümelt.

„Die hecken bestimmt was aus“, vermutet Frau Behrens.

Hoffentlich nicht! Die Mädchen schauen sich entsetzt an. Lars und Moritz lieben Streiche!

„Los, lasst uns nachsehen“, meint Liska.

Schnell laufen sie ins Haus. Vielleicht können sie sie ja auf frischer Tat ertappen?

Doch oben ist niemand zu sehen. Die Jungs sind weder bei sich im Zimmer noch treiben sie sich bei den Mädchen herum. „Merkwürdig“, wundert sich Conni.

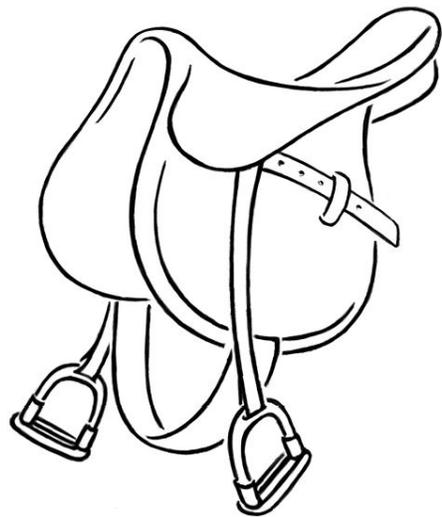
„Wahrscheinlich sind sie einfach nur draußen bei den Ponys“, meint Anna. Sie schaut auf die Uhr. „Ganz bestimmt sogar, wir haben gleich Springreiten!“

Gut gelaunt laufen sie wenig später zur Sattelkammer, um alles zu holen, was sie brauchen. Conni angelt sich gerade Josefinas Satteldecke, als das Licht ausgeht. Im selben Moment klappt die Tür zu und es ist zappenduster. Conni stockt der Atem, als eiskalte Hände nach ihr greifen.

„Hilfe!“, kreischt Anna.

Zum Glück reißt Liska schnell die Tür auf. Und da sehen sie die Gespenster: Moritz hat Anna an der Schulter gepackt und Lars hat sich Conni geschnappt.

„Ihr blöden Blödmänner!“, schimpft Conni. Sie hat sich total erschrocken! Mit klopfendem Herzen schwankt sie nach draußen ins Sonnenlicht, während sich die Jungs über ihren Streich scheckig lachen.





Das werden die büßen! Und nicht zu knapp!  
Aber zuerst einmal haben sie Springreiten bei Herrn Behrens.  
Conni ist ganz bei der Sache und übt wie verrückt. Und wirklich, Josefina wird immer besser. Am Schluss der Stunde bekommt sie sogar den schwierigen Doppelsprung hin. Zwei Hindernisse hat Herr Behrens nämlich so dicht hintereinander gestellt, dass gerade nur ein Galoppsprung dazwischenpasst. Josefina fliegt förmlich über das erste Hindernis, kommt auf und springt gleich noch mal.  
„Bravo!“, jubeln Anna und Liska.  
Und auch Moritz und Lars klatschen Beifall.  
Glücklich führt Conni ihr Pony vom Platz.  
Beim Absatteln beeilen sich die Mädchen. Schließlich haben sie noch etwas vor. Und da passt es hervorragend, dass Frau Behrens die Jungs zum Küchendienst beordert. Während die beiden den Tisch fürs Abendbrot

decken müssen, haben die Mädchen freie Bahn. Denn eins ist klar, sie müssen es Lars und Moritz irgendwie heimzahlen. Fragt sich nur, wie? „Können wir die nicht auch erschrecken?“, überlegt Conni.

„Nee, wir legen ihnen eine Bürste ins Bett, das pikt so schön!“, schlägt Anna vor.

„Wartet mal, ich hab doch extra was mitgebracht!“ Liska kramt in ihrer Waschtasche. „Hier! Nur gut, dass mich die Jungs daran erinnert haben!“ Triumphierend hält sie ein kleines Glasröhrchen hoch.

„Was ist das?“, fragt Conni.

„Eine Parfümprobe, hab ich von meiner Mutter“, erklärt Liska.

„Lass mal riechen!“ Anna nimmt ihr das Röhrchen aus der Hand und öffnet es.

„Grässlich, was?“ Liska grinst.

Anna schaut sie an. „Ich finde, das duftet gut“, sagt sie.

„So?“, fragt Liska spöttisch. „Da hoff ich mal, dass die Jungs anderer Meinung sind!“

„Was hast du denn vor?“, fragt Anna verdattert.

„Wir tropfen ihnen davon was aufs Kissen“, lacht Liska.

„Au ja! Und auf den Schlafanzug!“, kichert Conni.

Leise schleichen sie sich nach nebenan. Na, die werden sich freuen!

Doch das tun Lars und Moritz natürlich nicht.



„Seid ihr verrückt geworden?“ Die Jungs wollen nach dem Abendessen am liebsten das Mädchenzimmer stürmen. Aber Anna, Liska und Conni haben vorgesorgt und die Tür verrammelt. Kichernd linsen sie abwechselnd durchs Schlüsselloch. Draußen fuchtelt Moritz mit seinem Kissen herum. „Ihr müsst die Stinkekissen mit uns tauschen!“, schreit er aufgebracht. „Die Schlafanzüge auch?“, fragt Conni durch die Tür. Entsetzt rast Lars ins Jungenzimmer zurück. „Unsere Pyjamas sind auch verseucht!“, jammert er. „Süße Träume“, trällert Conni. „Ja, ihr werdet bestimmt duftig schlafen!“, kichert Liska. Glücklicherweise wirft sie sich auf eins der Betten. Sie schnuppert. „Was stinkt denn hier so?“, fragt sie entsetzt.

Anna wird rot. „Ich hab mir auch was aufs Kissen getropft“, gesteht sie.  
„Na, Hauptsache nicht auf unsere!“, ruft Conni und lacht.





# Wer rettet Karlina?

Mitten in der Nacht schreckt Conni auf. Da war doch was! Hat es nicht eben gerumst?

Conni hört leises Fluchen auf dem Flur. Schon schlüpft sie aus dem Bett und schleicht zur Tür.

„Aua! So ein Mist!“, hört sie es jammern.

Was ist denn da los? Vorsichtig öffnet sie die Tür. An der Wand gegenüber steht jemand und hält sich den Fuß. Es ist zwar dunkel, aber Conni erkennt ihn sofort.

„Was machst du denn da?“, flüstert sie.

„Nichts, ich hab mir den Zeh gestoßen. Das ist alles“, meint Moritz unwirsch.

Irgendwie ist Conni klar, dass es diesmal nicht um einen Streich geht. Dazu ist es viel zu spät.

„Du bist schlafgewandelt, stimmt’s?“, fragt sie.

„Und wenn schon“, brummt Moritz.

Conni grinst. Bei ihren letzten Ferien auf dem Ponyhof ist Moritz sogar schlafend bis nach draußen zur Weide getapert.

„Da gibt’s überhaupt nichts zu lachen“, brummt Moritz.

„Ich lache ja nicht“, sagt Conni schnell. „Diesmal bist du wohl aufgewacht?“

„Ja, weil ich mir volle Kanne den Zeh gestoßen habe“, murmelt Moritz gerade, als unten das Licht angeht.

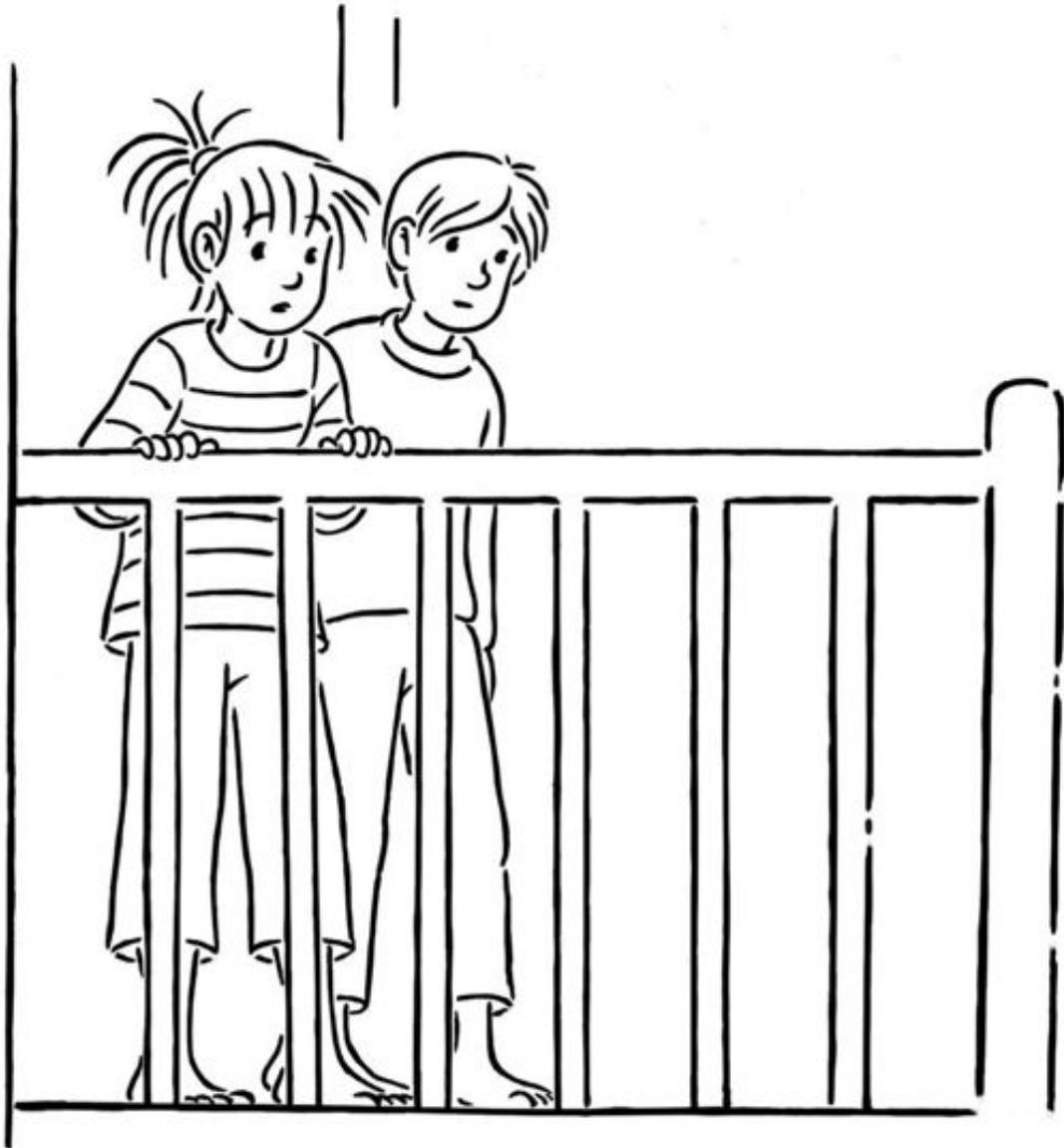
Conni und Moritz sind augenblicklich still.

„Ich verstehe das nicht. Er ist doch sonst immer zu erreichen“, hören sie Frau Behrens. „Und jetzt kriege ich ihn weder zu Hause noch übers Handy.“

„Probier’s einfach noch einmal“, sagt Herr Behrens ruhig.

Conni riskiert einen Blick übers Treppengeländer. Frau Behrens tippt an ihrem Handy herum und wartet. Für einen Moment ist es ganz still. Conni

und Moritz wagen kaum zu atmen.



„Nichts. Nur der Anrufbeantworter!“

„Dann sprich ihm halt drauf!“

Frau Behrens holt Luft. „Hallo, hier Behrens. Karlina bekommt ihr Fohlen. Das heißt, sie bekommt es nicht“, stammelt sie nervös. „Es hätte längst da sein müssen. Irgendwas stimmt da nicht! Und ich weiß nicht, was ich machen soll. Bitte melden Sie sich so schnell es geht!“

Frau Behrens seufzt. „Hoffentlich hört er es bald ab! Ich möchte wissen, wieso er nicht drangeht?“

„Entweder schläft er tief und fest oder er hat einen anderen Notfall“, meint Herr Behrens.

„Und jetzt?“

„Du gehst rüber zu Karlina. Und ich fahr bei Herbert vorbei. Seit Tagen schon hat er Probleme mit seinem Bullen. Und wenn Doktor Hoffmann dort nicht ist, fahre ich direkt bei ihm vorbei und klinge ihn aus dem Bett!“

„Okay“, meint Frau Behrens matt. „Einen Versuch ist es wert. Ich hoffe, ich kann Karlina irgendwie helfen.“

Conni und Moritz hören Schritte, die Tür zum Hof klappt zu, kurz darauf heult draußen ein Automotor auf.

„Da ist was mit Karlina“, krächzt Conni heiser. „Und die können deinen Vater nicht erreichen. Wo kann der denn bloß stecken?“

Moritz zuckt mit den Schultern. „Ich hol mal mein Handy und versuch’s auch noch mal.“

Mit dem Telefon am Ohr kommt er zurück. Er lauscht.

„Nichts“, sagt er schließlich.

„Kann es sein, dass er es beim Schlafen nicht hört?“

Moritz schüttelt den Kopf. „Handy und Telefon liegen auf dem Nachttisch. Der wacht immer auf, wenn’s klingelt.“ Er überlegt. „Vielleicht hat er es kurz ausgestellt, weil er bei einem Patienten ist?“

Conni schnappt nach Luft. „Die Kälbchen“, fällt ihr plötzlich ein.

„Vielleicht ist er dort!“

„Was für Kälbchen?“

„Die sollen bald geboren werden“, erklärt Conni aufgeregt. „Bei irgendeinem Bauern auf dem Hof. Bosel oder so ähnlich.“

„Brosel? Ja, das könnte sein!“ Moritz nickt. „Und das passt auch: Bei einer Geburt darf man nicht stören!“

„Los, wir sagen Frau Behrens Bescheid!“, wispert Conni aufgeregt.

„Was habe ich gerade gesagt? Bei einer Geburt darf man nicht stören. Und bei Pferden schon gar nicht!“, wiederholt Moritz eindringlich. „Wir können jetzt nicht bei Karlina hineinplatzen!“

„Aber ...“, stammelt Conni.

„Außerdem habe ich eine viel bessere Idee“, flüstert Moritz. „Der Hof von Brosels ist nämlich gar nicht weit!“

„Los, komm mit“, meint er und schleicht die Treppe hinunter.

„Was hast du denn vor?“

„Wir holen Papa einfach. Mit den Ponys sind wir ganz schnell da.“

Schon läuft Moritz die Treppe hinunter.

Conni kommt ihm hinterher. „Reiten? Jetzt im Dunkeln?“, fragt sie erschrocken.

„So dunkel ist es gar nicht“, weiß Moritz. „Ich schlafwandle nämlich nur bei Vollmond.“

Conni schaut ihn groß an. Ein Mondscheinritt? Geht ihr Sternschnuppen-Wunsch etwa heute schon in Erfüllung?

Moritz schlüpft bereits in die Reitstiefel. „Los, worauf wartest du?“

Zögernd greift Conni nach ihren Stiefeln. „Haben uns die Behrens das nicht eigentlich verboten?“, murmelt sie.

„Na und?“, brummt Moritz. „Oder ist es dir lieber, dass Karlina stirbt? Oder das Fohlen?“

Conni wird blass. „Kann das denn sein?“

„Alles schon da gewesen“, meint Moritz nur. „Also, los! Oder soll ich alleine reiten?“

Natürlich nicht! Conni zwängt die bloßen Füße in die Stiefel. Ein merkwürdiges Gefühl ist das.

Sie laufen über den Hof. Über dem Stall hängt der Mond. Kreisrund und leuchtend. Conni staunt, draußen ist es wirklich hell genug – auch ohne Lampe.

Die Ponys laufen auf der Weide umher, nicht anders als tagsüber. Während Moritz sich Max holt, überlegt Conni kurz. In der Reitstunde kommt sie mit



Josefina zwar ganz gut zurecht. Aber jetzt muss es vor allem schnell gehen, und da ist Stern einfach die bessere Wahl.

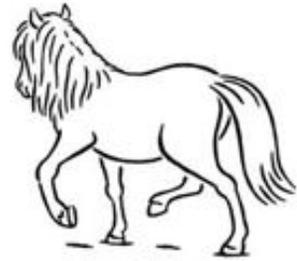
„Ja, hallo Stern“, begrüßt sie das Pony freundlich.

Doch statt zu ihr zu kommen oder wenigstens stehen zu bleiben, nimmt Stern Reißaus. Conni läuft hinterher. Doch so klappt es erst recht nicht.

Also bleibt Conni stehen und bettelt und fleht. „Stern, komm! Du musst mir helfen! Sternchen, bitte!“

Doch das Pony denkt nicht daran, sich in der Nacht von der Weide holen zu lassen.

Conni läuft die Zeit davon. Moritz legt Max schon die Trense an. Was soll sie nur machen?





# Der Mondscheinritt

„Los, wir müssen Karlina retten, schnell!“, ruft Conni verzweifelt. Tränen laufen ihr übers Gesicht. Da zupft sie jemand von hinten am T-Shirt. Und als sie sich umdreht, steht Josefina da.

„Willst du mir helfen?“, fragt Conni und wischt sich über die Wange. Das Pony stupst sie an, als wolle es sagen: „Na, mach schon, dann können wir endlich los!“

„Du bist toll!“ Conni klopf Josefine den Hals und führt sie von der Weide. Moritz hat inzwischen Schutzwesten geholt und Helme, die vorne und hinten kleine Lichter haben.

„Wir reiten zwar nicht auf der Straße, aber trotzdem ist das besser“, meint er.

Um Zeit zu sparen, verzichten sie auf die Sättel.

Schon schwingen sich beide auf ihre Ponys und reiten los. Da hören sie ein lautes Wiehern von der Weide. Es ist Amadeus.

„Du bleibst jetzt hier. Wir sind gleich zurück“, versucht Moritz ihn zu beruhigen.

Doch Amadeus wiehert nur noch lauter.

„Was soll's, dann kommst du eben mit!“

Moritz lässt ihn von der Weide. Und als sie losreiten, läuft Amadeus glücklich hinterher.

Erst ist es Conni ein wenig mulmig ohne Sattel. Doch Josefina ist ganz ruhig. Wie von selbst läuft sie den Feldweg entlang. Und schon nach wenigen Metern fühlt sich Conni auf Josefinas breitem Rücken so sicher wie auf einem Sofa.

„Wollen wir traben?“, fragt Moritz wenig später.

„Einverstanden“, antwortet Conni.

Josefine, Max und Amadeus traben los.

Connis Herz klopf mit im Takt. So schön Mond und Sterne sind, sie muss die ganze Zeit an Karlina und ihr Fohlen denken. Hoffentlich finden sie

Doktor Hoffmann, hoffentlich kann er helfen!  
Ein Käuzchen wischt an ihnen vorbei. Max bäumt sich erschrocken auf.  
Moritz kann sich gerade noch halten. „Ganz ruhig“, fleht er.



Doch Max hat sich richtig erschreckt und tänzelt unruhig hin und her. Erst als Amadeus an seine Seite kommt, läuft er zögernd weiter. Conni fasst den Zügel fester. Auch Josefina ist unruhig geworden. So ein Mondscheinritt ist wirklich nicht ohne. Was, wenn ein anderes Tier aus den Büschen flitzt?

Eine Maus oder ein Fuchs?

Conni schluckt. Raschelt da nicht was?

Plötzlich hören sie ein lautes Brüllen. Josefina macht einen Sprung. Conni fällt fast vom Pferd vor Schreck. „Was war das?“, japst sie.

„Eine Kuh, nur eine Kuh“, weiß Moritz. Aber erschrocken hat er sich auch. Nur gut, dass in der Ferne Lichter zu sehen sind.

„Da ist schon der Hof“, sagt Moritz und reitet noch ein wenig schneller. Kurz danach erreichen sie die Hofeinfahrt.

„Papa ist wirklich hier! Da steht das Auto“, jubelt Moritz. Und tatsächlich: Auf dem Hof steht Bauer Brosel und schüttelt Herrn Hoffmann die Hand.

„Vielen Dank, Herr Doktor! Was würden wir nur ohne Sie machen?“  
„Das ist doch selbstverständlich“, sagt Herr Hoffmann und blickt auf. Was machen denn die beiden Reiter dort so spät in der Nacht?  
Lieber Himmel, denkt er. Das sind ja Kinder!  
„Hallo, Papa!“, ruft Moritz da schon.  
„Was macht ihr denn hier?“, fragt Herr Hoffmann fassungslos. „Seid ihr etwa ganz allein unterwegs?“  
„Wir kommen Sie holen“, sprudelt Conni los. „Sie müssen Karlina helfen. Da stimmt was nicht mit dem Fohlen!“  
„Und du bist nicht ans Handy gegangen“, ergänzt Moritz vorwurfsvoll.  
„Ich hab’s zwischendurch nur kurz ausgemacht.“  
„Bitte fahren Sie zu den Behrens“, bittet Conni. „Schnell!“  
Herr Hoffmann blickt unschlüssig zum Auto. „Kann ich euch denn allein nach Hause reiten lassen?“  
„Machen Sie sich mal keine Sorgen, Herr Doktor. Ich begleite die Kinder zum Hof zurück“, bietet Herr Brosel an.  
„Aber wieso denn? Wir sind doch auch alleine hergekommen!“, widerspricht Moritz.  
„Schlimm genug“, sagt sein Vater streng. „Herr Brosel, das ist ein tolles Angebot. Ich verlass mich auf Sie.“  
„Sehr gerne“, antwortet der Bauer.  
„Gut, dann bis später!“  
Schon eilt Herr Hoffmann zu seinem Auto und braust davon.



„Tja, wie machen wir das jetzt?“ Ernst Brosel kratzt sich am Kopf. „Am besten wir laufen.“

„Oh nein“, stöhnt Moritz. „Muss das sein?“

„Ich hab halt kein Pferd“, stellt Herr Brosel klar.

„Und wenn einer von uns Amadeus nimmt?“, fragt Conni.

Doch Herr Brosel schüttelt den Kopf. „Ich kann überhaupt nicht reiten“, gibt er zu.

„Tja, dann!“ Seufzend steigt Moritz vom Pony.

Aber da hat Herr Brosel noch eine Idee. „Das heißt, ich habe ja einen Drahtesel!“

Und so müssen sie doch nicht laufen: Bauer Brosel fährt mit seinem quietschenden Fahrrad voraus. Dahinter reiten Conni und Moritz auf ihren Ponys gemächlich im Schritt. Als Letzter tritt Amadeus hinterdrein. Je näher sie zum Pferdehof kommen, desto eiliger haben es die Ponys. Und es ist gar nicht so einfach, sie ruhig zu halten und Herrn Brosel nicht zu überholen, der langsam auf seinem Fahrrad dahineiert. Auf den letzten Metern kommt ihnen jemand auf dem Feldweg entgegengelaufen.

„Kinder, Kinder, ihr macht Sachen“, keucht Herr Behrens. Er ist wohl gleich losgerannt, als Herr Hoffmann angekommen ist.

„Alleine in der Nacht loszureiten!“, schnaubt er.

„Ist ja man alles gut gegangen“, meint Herr Brosel gutmütig. Er dreht sich zu den Kindern um. „Sind gute Reiter, die beiden, das muss ich sagen.“

„Trotzdem ...“, widerspricht Herr Behrens.

Conni schluckt. „Das war doch ein Notfall.“

„Allerdings!“, keucht Herr Behrens außer Atem. „Aber noch einmal macht ihr das nicht!“

„Was ist denn jetzt mit Karlina?“, platzt Conni heraus.

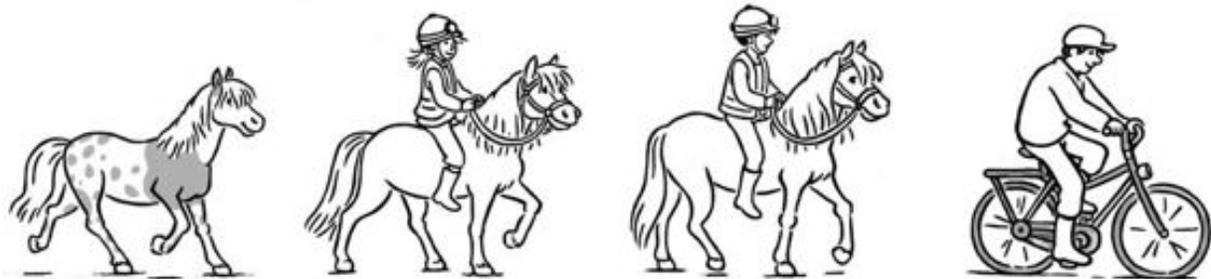
„Ich weiß nicht!“ Herr Behrens hebt die Arme. „Ich bin euch ja gleich entgegengelaufen.“

„Jetzt, wo Sie da sind, kann ich mich ja schon mal auf den Rückweg machen“, meint Herr Brosel.

„Ja, natürlich! Danke noch mal, Ernst!“, sagt Herr Behrens.

„Kein Ursache!“ Ernst Brosel wendet sein Fahrrad. „Und alles Gute für eure Karlina“, wünscht er noch und radelt davon.

„Na, dann kommt“, sagt Herr Behrens und marschiert nach Hause zurück.



Conni möchte am liebsten gleich zum Ponyhof galoppieren. Aber sie müssen auf Herrn Behrens warten. Und der kommt zu Fuß noch langsamer voran als Herr Brosel auf seinem Fahrrad.

Doch schließlich haben sie es geschafft. Herr Behrens hält ihnen das Gatter auf. Connis erster Blick fällt auf den Stall. Dort brennt noch Licht. Von Frau Behrens und Herrn Hoffmann ist nichts zu sehen. Bestimmt sind sie noch bei Karlina.

Schweigend trensen sie die Ponys ab und bringen sie zurück auf die Weide.

„Danke, Josefina“, flüstert Conni ihrem Pony zu. „Das hast du toll gemacht!“

Josefina schnaubt wohlig, als sie ihr die Stirn streichelt.

„Und morgen bekommst du ein paar Extramöhren. Versprochen!“

Die Stalltür quietscht. Conni dreht sich um. Frau Behrens und Herr Hoffmann kommen! Sofort rennt sie mit Moritz zu ihnen hinüber.

Beide sehen müde aus. Frau Behrens' Haare hängen verstrubbelt ins Gesicht, aber sie lächelt.

„Ist noch mal alles gut gegangen“, sagt sie.

Herr Hoffmann schaut Moritz und Conni nachdenklich an.

„Es war aber schon gut, dass ihr mich geholt habt“, gibt er zu.

Frau Behrens nickt. „Eigentlich müsste ich mit euch schimpfen“, sagt sie.

„Auf eigene Faust loszureiten! Ich hoffe, ihr wart wirklich nur auf dem Feldweg?“

Moritz und Conni nicken.

„Gut“, seufzt Frau Behrens erleichtert. Sie legt die Arme um Moritz und Conni. „Vielen Dank, ihr zwei.“ Sie holt tief Luft. „Ihr habt beide gerettet, Karlina und das Fohlen.“

Conni und Moritz strahlen.

Gemeinsam laufen sie zum Haus zurück.

„Wisst ihr was“, fällt Frau Behrens ein. „Das Fohlen braucht noch einen Namen. Und ich finde, ihr solltet euch einen ausdenken. Was meint ihr?“

„Au ja, das machen wir!“, rufen Conni und Moritz sofort.

Zurück im Bett fallen Conni schon eine ganze Menge Namen ein. Sie weiß nur noch nicht, welcher der schönste ist!





# Nur ein Traum?

„Aufwachen!“ Jemand rüttelt sie so lange, bis Conni endlich die Augen öffnet.

„Guten Morgen“, jöhlt Anna ausgelassen.

„Was soll denn das?“ Conni dreht sich auf die andere Seite.

„Du bist vielleicht eine Schlafmütze“, lacht Anna. „Wir sind längst angezogen!“

„Na und?“

„Mensch, das Fohlen ist da!“, ruft Liska.

„Ich weiß“, murmelt Conni verschlafen.

„Woher das denn?“ Anna kann es kaum glauben. „Frau Behrens hat es uns doch gerade eben erst erzählt!“

Liska lacht. „Das musst du geträumt haben!“

Conni setzt sich mit einem Ruck auf. Ja, das ist es! Bestimmt hat sie alles nur geträumt!

Doch spätestens beim Frühstück, als Frau Behrens sie noch einmal in den Arm nimmt und sich bedankt, ist klar, dass es doch kein Traum war.

Und nun müssen Moritz und sie genau erzählen, was gestern Nacht passiert ist.

„Wieso hast du uns denn nicht geweckt?“, fragt Liska ein wenig enttäuscht.

„Das musste doch alles ganz schnell gehen“, erklärt ihr Anna, offensichtlich erleichtert, dass sie in der Nacht nicht mitmusste.

„Wann können wir das Fohlen denn sehen?“, fragt Moritz.

„Nach der Reitstunde dürft ihr mal vorsichtig vorbeischaun“, meint Frau Behrens.

Conni strahlt. Sie kann es kaum erwarten.

Vorher aber müssen sie sich noch auf einen Namen einigen. Doch das ist gar nicht so leicht.



„Ich bin für Tornado“, meint Moritz.

Conni zieht die Nase kraus. „Und wie findest du Flöckchen?“

„Och nee“, stöhnt Moritz.

„Und Wölkchen?“, erkundigt sich Conni.

Moritz verdreht die Augen. „Noch schlimmer!“

„Aber das Fohlen ist bestimmt genauso weiß wie Karlina“, beharrt Conni.

„Dann passt Tornado auch“, meint Moritz.

Und jetzt? Conni überlegt. „Okay, wenn es ein Hengst ist, heißt er Tornado, und sonst darf ich mir einen Namen aussuchen“, schlägt sie vor.

Moritz zögert keinen Augenblick. „Okay“, nickt er. „Einverstanden! Aber sei nicht traurig, das ist garantiert ein Hengst!“

„Das wollen wir doch erst einmal sehen“, lacht Conni.

Auf dem Weg zur Reitstunde hat es Anna ausnahmsweise einmal nicht ganz so eilig.

„Weißt du was?“, fragt sie Conni. „Ich finde es so toll, dass du Karlina und ihr Fohlen gerettet hast.“

„Ach was“, lacht Conni, „das hab ich doch gar nicht. Wenn, dann war das Moritz' Vater!“

„Aber das hätte er nicht gekonnt, wenn du und Moritz ihn nicht noch rechtzeitig geholt hättet.“

„Na ja“, setzt Conni an.

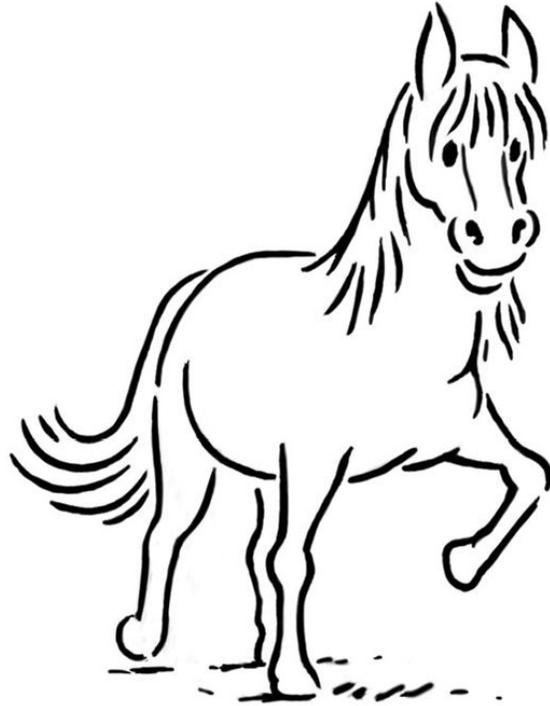
„Widersprich mir nicht“, sagt Anna gespielt streng. „Oder willst du wieder Zoff mit mir?“

„Nee, danke!“ Lachend schüttelt Conni den Kopf.

„Also, jetzt hast du mich ganz rausgebracht“, brummelt Anna. „Was ich sagen wollte: Bitte reite doch auf Stern. Heute und auch während der Prüfung. Das hast du dir echt verdient!“

„Und Josefina hat verdient, dass ich auf ihr reite“, sagt Conni. „Das habe ich euch noch gar nicht erzählt. Stern hat sich gestern Abend strikt geweigert, mit mir auszureiten. Und Josefina ist sogar freiwillig gekommen.“

„Was?“, ruft Anna empört. „Stern hat dich einfach im Stich gelassen?“  
Und auf einmal hat sie fast keine Lust mehr, auf ihm zu reiten.



Auf der Weide kommt Josefina Conni sofort entgegen.

„Ja, hallo!“ Zärtlich streichelt Conni das Pony.

„Heute ist die Probe für das Große Hufeisen“, meint sie. „Meinst du, das schaffen wir?“

Josefina nickt. Und sie hat Recht: Das Dressurreiten in der Abteilung klappt hervorragend.

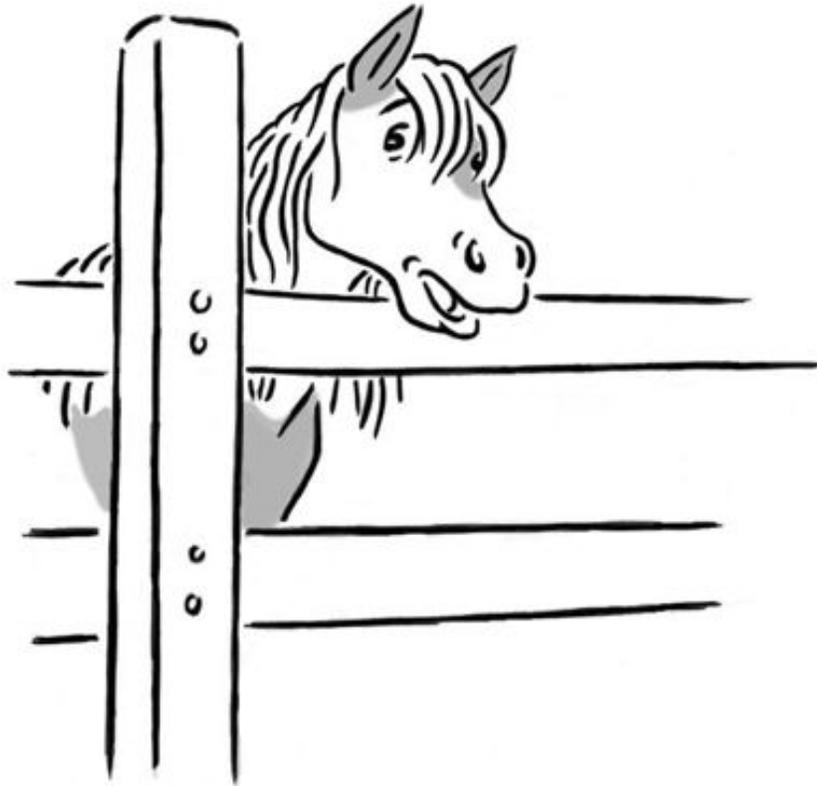
Nur Amadeus auf der Weide macht Theater, weil er nicht mitmachen darf. Doch Frau Behrens bleibt hart. „Bei der Prüfung hat er nichts zu suchen. Bei einem echten Turnier kann er ja auch nicht einfach hinterhertraben!“

„Warum denn nicht?“ Moritz ist ganz unglücklich.

Auch Conni tut Amadeus leid. Während sie zusammen mit Anna und Liska durch die Halle reitet, bemerkt sie, wie Moritz heimlich verschwindet. Kurz darauf hört Amadeus auf zu wiehern. Aber er fängt gleich wieder an, als

Moritz zurückkommt, weil Lars und er an der Reihe sind. Jetzt schleicht sich Conni heimlich zur Weide.

„Max kommt ja gleich wieder“, verspricht Conni und streichelt Amadeus sanft über die Nase.



Das Pony tänzelt unruhig hin und her. Ohne seinen besten Freund gefällt es ihm auf der Weide nicht.

„Wo ist denn Conni?“, hört sie es plötzlich in der Halle rufen. Schnell flitzt Conni zurück. Frau Behrens schimpft zum Glück nicht, sondern wirft ihr nur einen strengen Blick zu. „Das habt ihr alle sehr gut gemacht“, lobt sie ihre beiden Abteilungen. „Zum Schluss reiten wir noch einmal alle zusammen.“

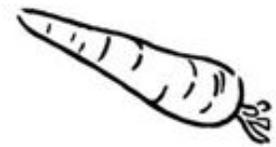
Gut gelaunt führt Conni Josefina aus der Halle. „Das hat schon mal prima geklappt. Da bekommen wir das Springen doch auch hin, oder?“

Bevor sie ihr Pony auf die Weide zurückbringt, hat sie noch eine Überraschung für Josefina.

„Guck mal, was ich für dich habe“, sagt sie. Frau Behrens musste nach dem Frühstück nämlich extra ein paar Möhren herausrücken.

Das Pony kaut genüsslich.

„Die hast du wirklich verdient“, meint Conni und legt ihren Kopf an Josefinas Schulter.





# Uroma lässt grüßen

„Was ist denn jetzt mit dem Fohlen?“, drängelt Anna Frau Behrens. „Sie haben doch gesagt, nach der Reitstunde dürfen wir es sehen!“

„Aber nicht alle auf einmal“, meint Frau Behrens. „Und zuerst sind natürlich Conni und Moritz dran.“ Sie nickt den beiden zu. „Also, kommt mit!“

Frau Behrens führt sie zum Stall. „Ich hoffe, ihr habt euch einen schönen Namen ausgedacht!“

„Klar, es ist doch ein Hengst?“, fragt Moritz siegesgewiss.

„Nein, es ist eine kleine Stute.“

Conni strahlt. Damit gewinnt ihr Name. Und wenn ihn Moritz noch so doof findet!

„So, seid ganz leise“, mahnt Frau Behrens und lässt die Kinder in die Box schauen.

Conni bleibt für einen Moment die Sprache weg. Mit einem Schlag haben sich alle ihre Namen erledigt, denn das Fohlen ist alles andere als weiß.

„Das gibt’s doch gar nicht“, murmelt sie schließlich.

Frau Behrens lacht. „Na, ratet mal, wer die Uroma ist?“

„Liese“, antworten Moritz und Conni wie aus einem Mund.

Das zu raten, war nun wirklich nicht schwer. Das Fohlen hat dieselbe schwarze Mähne, das gleiche braune Fell und den lustigen, weißen Tigerschecken-Popo. Nur eines ist anders: An seinen braunen Beinen hat das Fohlen noch niedliche, weiße Söckchen.

„Ist das süß“, haucht Conni.

Moritz nickt.

„Ja, nicht wahr!“ Frau Behrens strahlt. „Und? Jetzt lasst mal eure Namen hören!“

„Ich hab mir nur einen Namen für einen Hengst ausgedacht“, gibt Moritz zu.

„Und ich für einen Schimmel“, murmelt Conni.

Moritz kratzt sich am Kopf. „Eigentlich müsste es ja auch Liese heißen“, meint er.

„Mhm“, Frau Behrens zögert. „Ich weiß nicht ...“

„Wie wär’s mit Lieselotta?“, fragt Conni.

„Lieselotta“, wiederholt Frau Behrens. Es ist, als würde sie eine neue Süßigkeit kosten. „Ja, das gefällt mir!“

Conni dreht sich zu Moritz um. „Und was ist mit dir? Wie findest du Lieselotta?“

Bei diesem letzten Lieselotta hebt das Fohlen wie auf Kommando den Kopf und schaut zu ihnen herüber.

Die drei müssen lachen.

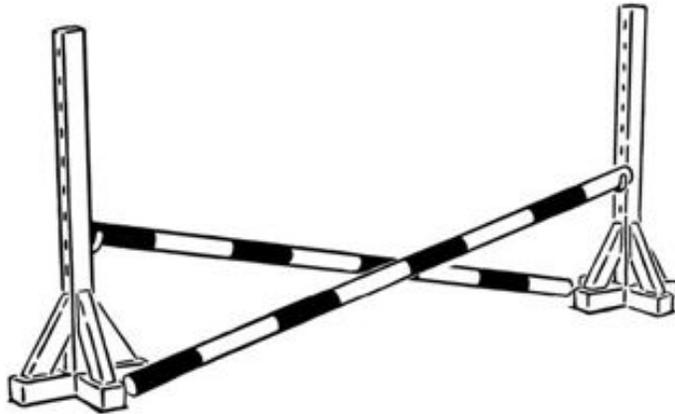
„Ihr scheint’s zu gefallen. Sie hört ja schon auf den Namen!“ Moritz grinst.

„Was soll ich da noch sagen?“

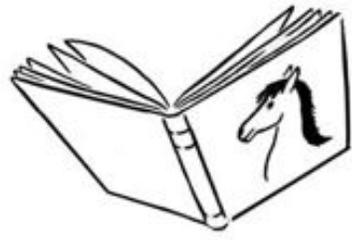


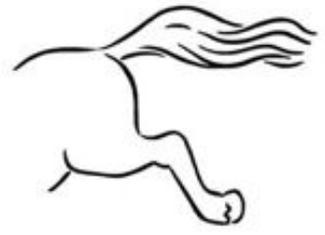
Am Nachmittag ist Conni ziemlich aufgeregt. Am meisten Bammel hat sie vor dem Doppelsprung. Bislang hat Josefina den ja erst einmal geschafft.

Wie das wohl wird? Heute ist schon die Generalprobe und morgen die Prüfung. Mit zitternden Fingern schnallt sie den Sattelgurt fest.  
„Diesmal springen wir wie die Weltmeister, abgemacht?“, fragt sie Josefina und klopf ihr aufmunternd den Hals.  
„So, Conni, du bist dran!“, ruft Herr Behrens wenig später.  
Conni holt tief Luft, dann reitet sie los.  
Erst einmal eine Runde um den Reitplatz.  
Dann trabt sie über die Stangen am Boden. Das ist kein Problem.  
Der erste Sprung über ein Cavaletto klappt auch.  
Jetzt müssen sie über gekreuzte Stangen hinüber. Conni geht in den leichten Sitz. Schon landet Josefina auf der anderen Seite. Prima!  
Zum Schluss kommt der Doppelsprung. Conni treibt ihr Pony an. Im Galopp springt Josefina vorbildlich über beide Hindernisse.



Alle klatschen. Am lautesten applaudiert Anna.  
Conni strahlt. Sie hat es geschafft, den ganzen Parcours, gleich im ersten Durchgang!  
„Super gemacht!“ Glücklich klopf sie Josefina den Hals.  
„Na, siehst du, es geht doch!“, lobt Herr Behrens.  
Conni nickt. Nur schade, dass nicht schon heute die Prüfung war!





# Der verflixte Doppelsprung

Am nächsten Tag wird es ernst.

„Eigentlich kommen die theoretischen Fragen erst nach dem Reiten dran“, erklärt Herr Behrens, kaum dass sie die Frühstücksteller abgeräumt haben.

„Aber wir stellen die Reihenfolge heute ausnahmsweise um. Am Vormittag machen wir die theoretische Prüfung und testen die Praxis wie Aufsatteln, Führen und so weiter. Die beiden Reiterprüfungen, Dressur und Springen, machen wir dann am Nachmittag, wenn eure Eltern da sind. Denn die wollen bestimmt zugucken.“

Oje, Conni weiß gar nicht, ob sie sich darüber freuen soll oder nicht. Klar ist es toll, wenn Mama und Papa zugucken. Aber mit Publikum ist es natürlich noch aufregender.

Eine Stunde später treffen sich alle vor dem Stall.

Conni fällt fast in Ohnmacht. Nicht die Behrens nehmen die Prüfung ab, sondern ein Reitlehrer aus einem Nachbarstall.

„Ich bin Thomas Binz“, stellt er sich freundlich vor.

„Dann wollen wir mal sehen, was ihr so könnt!“

Stern ist das Prüfungspony. Jeder muss es die enge Stallgasse entlangführen, wenden und wieder zurückbringen. Sie müssen zeigen, dass sie ein Pony richtig anbinden und putzen können. Und natürlich, wie man es auftrenst und sattelt. Obwohl das alles

Dinge sind, die Conni hier auf dem Ponyhof jeden Tag macht, ist sie schrecklich aufgeregt.

Dann will Herr Binz noch alles über die Pflege und Ausrüstung der Ponys wissen, über Fütterung und Pferdehaltung, über Pferdeverhalten und Tierschutz. Danach fragt er sie über Bahnregeln, den richtigen Sitz und Hilfen aus. Dabei nimmt er zum Glück nur dran, wer sich meldet. Doch bei fast jeder Frage gehen alle Finger hoch.



„Ihr kennt euch ja wirklich aus“, meint Herr Binz schließlich. „Den Teil der Prüfung habt ihr schon mal bestanden.“

„Hurra!“ Jubelnd laufen alle zum Mittagessen.

„Lecker, Spaghetti!“, freut sich

Conni. Sie hat Riesenhunger – ganz anders als Anna.

„Ich glaub, ich kann gar nichts essen“, meint die und starrt auf ihren vollen Teller.

„Wieso nicht?“, fragt Lars mit vollem Mund.

„Gleich kommen die Eltern und dann geht’s los!“, stammelt Anna aufgeregt.

„Der erste Teil hat ja schon prima geklappt“, meint Liska. „Da kriegen wir den Rest ja wohl auch noch hin!“

„Meinst du?“

„Klar. Wenn, dann müsste ich mir Sorgen machen. Aber du doch nicht!“

Conni saugt eine Nudel durch die gespitzten Lippen.

Liska macht es gleich nach. In Rekordschnelle verschwindet der lange Spaghetti in ihrem Mund.

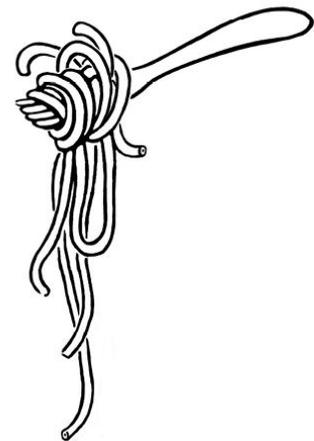
„Los, um die Wette“, meint Conni.

Und jetzt schlürfen alle mit: Liska, Conni, Moritz und Lars. Nur Anna zieht die Augenbrauen hoch und rollt ihre Nudeln ordentlich um die Gabel. So isst man Spaghetti!

Um halb drei kommen die ersten Zuschauer. Annas Eltern sind zuerst da. Und gleich danach treffen Mama, Papa und Jakob ein.

„Hoffentlich bist du nicht enttäuscht, dass wir doch nicht vergessen haben, dich abholen?“, begrüßt Papa Conni augenzwinkernd.

„Total enttäuscht!“ Conni grinst.



Aber Spaß beiseite: Jetzt, wo sie sich wieder mit Anna vertragen hat, wären ein paar Tage länger auch nicht schlecht.

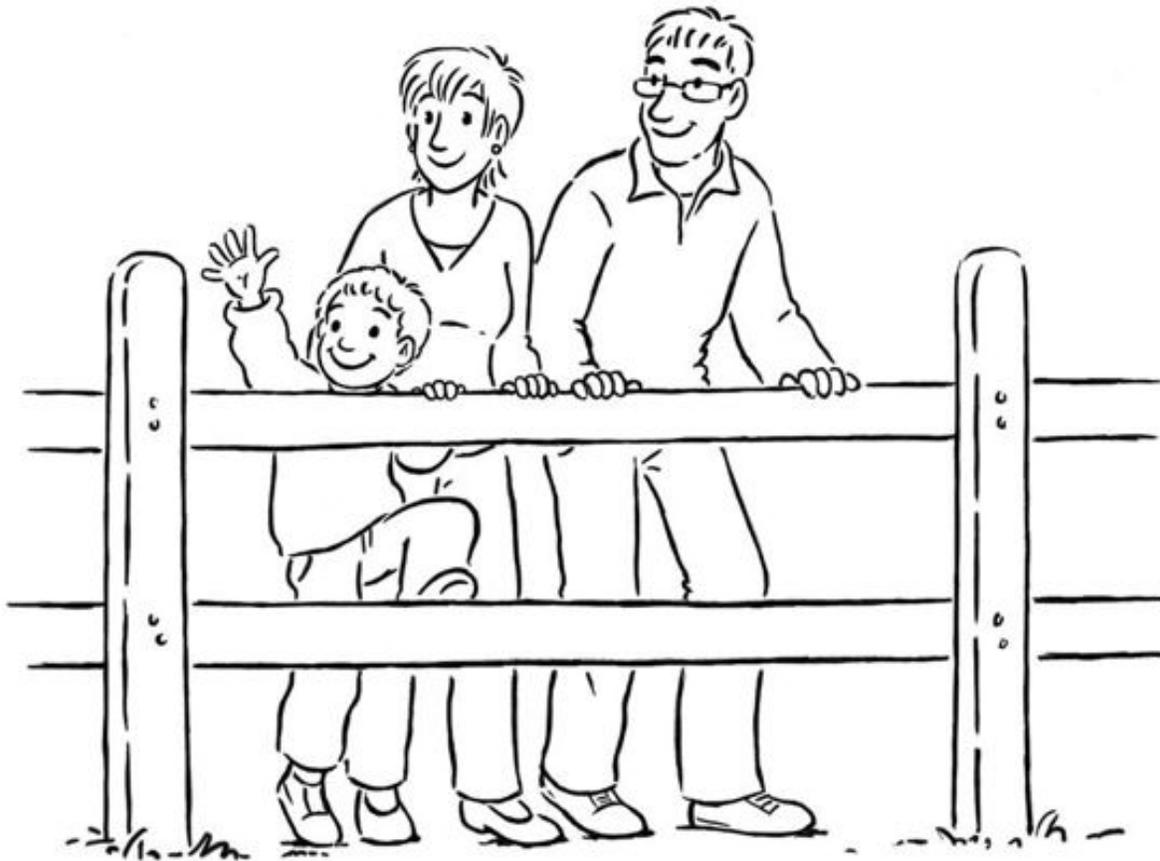
Jakob darf noch zusehen, wie Conni Josefina aufsattelt und fürs Turnier fertig macht.

„Viel Glück, meine Große!“ Mama und Papa nehmen sie noch einmal in den Arm. „Das machst du bestimmt toll!“

„Na, hoffentlich“, meint Conni. So ganz sicher ist sie sich nicht. Vor allem, was das Springen betrifft. Und damit geht es gleich los.

Conni ist ausgerechnet als Erste dran.

Sie holt noch einmal tief Luft und zieht den Sattelgurt fest. Irgendwie wird sie das schon schaffen. Schließlich hat es bei der Probe ja auch geklappt! Trotzdem ist es etwas anderes mit Publikum. Alle stehen gespannt um den Zaun und starren sie an. Conni versucht, nicht darauf zu achten.



Sie reitet auf den Platz und grüßt, genauso wie sie es geübt haben. Auf ein Zeichen hin reitet sie los, zuerst eine Runde auf dem Hufschlag. Dann nimmt sie das erste Hindernis. Von den Stangen auf dem Boden lässt sich Josefina nicht aus der Ruhe bringen. Schon trabt sie darüber hinweg. Erleichtert reitet Conni weiter, bereit für die ersten Sprünge. Über das Cavaletto und das Hindernis mit den gekreuzten Stangen springt Josefina locker hinüber. Jetzt kommt nur noch der Doppelsprung! Conni galoppiert an, genau wie bei der Generalprobe. Josefina macht brav mit, doch direkt vor dem Sprung stoppt sie abrupt und läuft einfach um die Hindernisse herum.

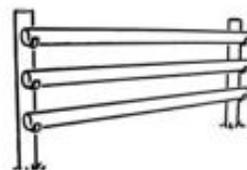
Macht nichts! Conni probiert es gleich noch mal. Sie reitet einen Bogen, galoppiert an – und wieder scheut Josefina. Conni wird ganz heiß. Was soll denn das?

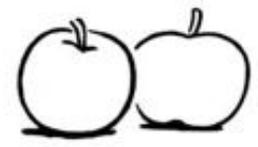
„Komm schon, das schaffen wir“, ruft sie Josefina zu. Entschlossen reitet sie los und treibt ihr Pony an. Josefina galoppiert direkt auf das Hindernis zu. Diesmal klappt es! Da ist sich Conni sicher!

Doch in letzter Sekunde schlägt Josefina einen Haken und hat sich schon wieder am Hindernis vorbeigeschummelt. Das gibt es doch gar nicht!

„Das reicht, Conni“, ruft Frau Behrens, die neben Herrn Binz auf der Prüferbank sitzt. „Wir lassen jetzt Liska reiten!“

Conni rutscht das Herz in die Hose. Ist sie jetzt etwa draußen? Na klar, sie ist durchgefallen! Und das hat sie Josefina zu verdanken. Für einen Moment ist Conni richtig sauer auf ihr Pony.





# Eine schwierige Entscheidung

„Na, vielen Dank! Da hast du mir ja was Schönes eingebrockt“, grummelt sie, während sie mit Josefina vom Platz reitet. Nur schnell weg hier. Auch an Anna, Lars und Moritz reitet sie vorbei, die auf dem Hof auf ihren Prüfungsritt warten. Sie will jetzt keinen sehen, sondern sich nur noch irgendwo verkrümeln. Am besten hinten auf dem Putzplatz.

Doch Herr Behrens läuft ihr hinterher. „Wo willst du denn hin?“, ruft er.

„Na, absatteln. Jetzt, wo ich durchgerasselt bin.“ Conni schnieft. Nun kommen ihr doch die Tränen, auch wenn sie es gar nicht will.

„Hat jemand gesagt, dass du nicht bestanden hast?“

Conni schüttelt den Kopf.

„Eben“, sagt Herr Behrens. „Und deswegen gehst du jetzt zu den anderen rüber. Du bist gleich noch mal dran!“

„Wirklich?“ Conni kann es nicht fassen. Schnell wischt sie sich übers Gesicht.

Herr Behrens begleitet sie zu den anderen Prüflingen. „Am besten reitest du jetzt eins der anderen Ponys“, schlägt er vor.

„Ja, nimm doch Stern“, bietet Anna gleich an. „Der liebt Springen!“

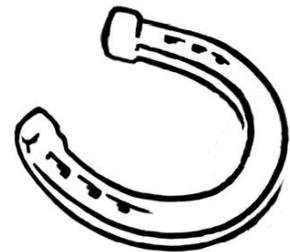
„Eine prima Idee“, meint Herr Behrens. „Also, euch allen toi, toi, toi!“

Bevor Conni ein nächstes Mal springt, sind erst die anderen dran. Zuerst reitet Lars. Dann kommt Anna.

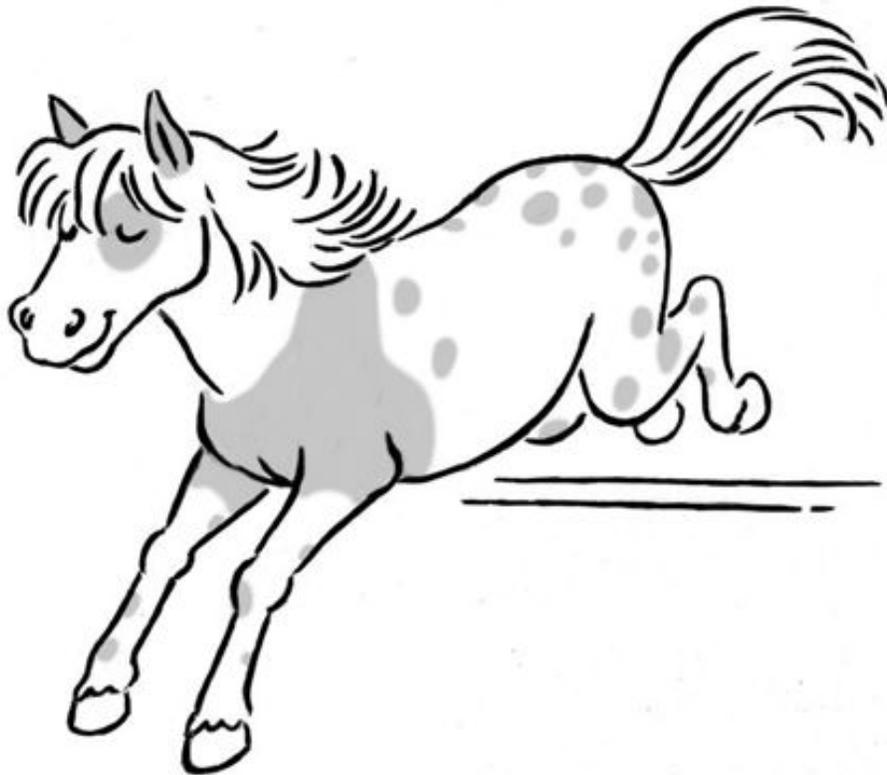
In einem Durchgang meistert sie den ganzen Parcours.

„Pass auf, mit Stern klappt es auch gleich bei dir“, meint Moritz, bevor er mit seinem Durchgang dran ist.

Kaum wird er aufgerufen, reitet er auf den Platz. Gerade gibt Herr Binz das Zeichen zum Start, da galoppiert noch ein anderes Pony auf den Springplatz. Es ist Amadeus!



Wo kommt der denn her? Ob er über den Zaun gesprungen ist? Oder hat er etwa das Gatter aufbekommen? Bei einem Zirkuspony weiß man ja nie! Auf jeden Fall ist er nun da und läuft frech hinter seinem Freund Max her. Selbst die Sprünge lässt er nicht aus und bewältigt ebenso wie Max den ganzen Parcours. Das gibt natürlich einen Riesenapplaus. Selbst Herr Binz muss lachen. Nur Frau Behrens nicht. Fassungslos schüttelt sie den Kopf.



Jetzt ist Conni noch einmal an der Reihe. Mit Anna tauscht sie die Ponys. Conni steigt auf. Doch sie zögert loszureiten. Irgendwie hat sie das Gefühl, dass Stern das falsche Pony für sie ist. Müsste sie nach allem nicht Josefina noch einmal eine Chance geben? Conni beißt sich auf die Lippen. Ihr ist klar, dass sie nur noch einen Versuch hat. Wenn Josefina es noch mal vermasselt, ist Conni endgültig draußen.

Herr Binz ruft sie bereits auf. Sie muss los!

„Was ist denn?“, drängt Anna. „Mach schon!“

Conni rutscht von Sterns Rücken und nimmt Anna Josefinas Zügel ab. Sie schaut das Pony an. „Du kannst das doch auch?“, fragt sie leise.

Josefina schnaubt, der Kopf geht hoch und runter, als ob sie nicken würde.

„Also, ich probier’s lieber noch einmal mit Josefina“, sagt Conni langsam.

„Du bist verrückt!“, ruft Anna.

Doch da reitet Conni schon los.

„Hier kommt Conni auf Stern“, kündigt Frau Behrens an. Dann hält sie inne. „Du reitest noch mal auf Josefina?“, fragt sie entgeistert. „Willst du nicht lieber die Ponys wechseln?“

Conni schüttelt den Kopf.

„Bist du dir da ganz sicher?“, fragt Frau Behrens noch einmal.

Nein, das ist sich Conni nicht. Ganz und gar nicht. Aber versuchen will sie es doch.

Also nickt sie nur und klopft Josefina den Hals.

„Was die anderen können, kannst du doch auch?“, flüstert sie ihrem Pony zu.

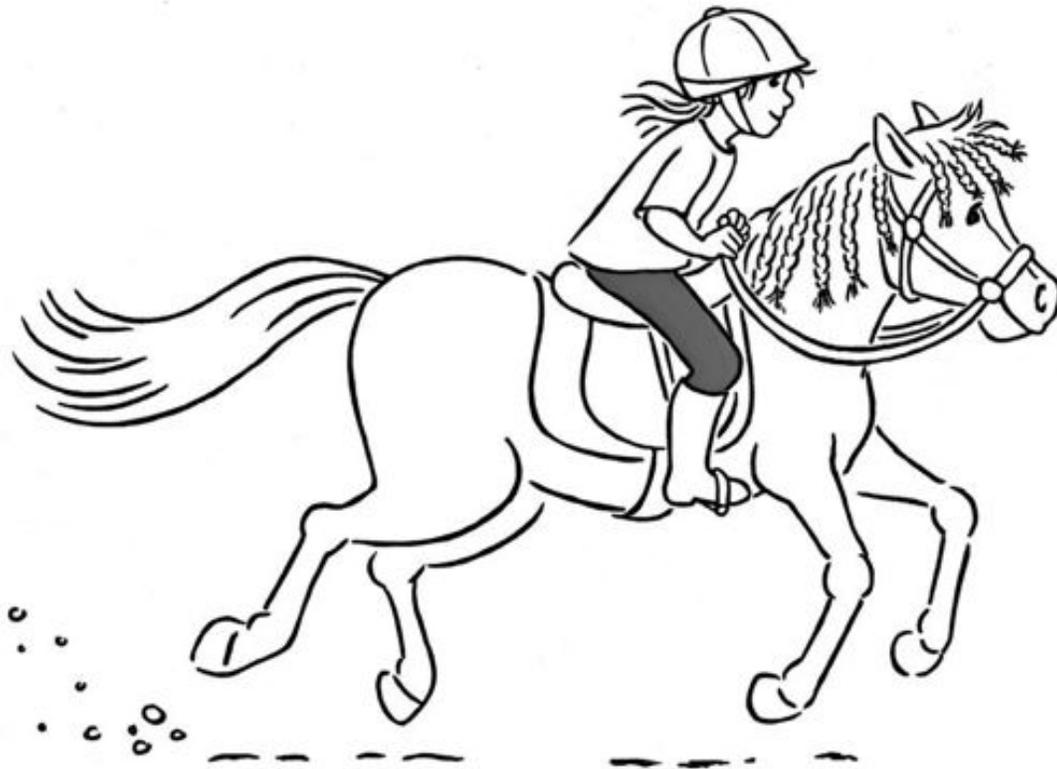
„Na, dann viel Glück, ihr beiden“, ruft Herr Binz aufmunternd. „Ich wette, das schafft ihr!“

Na, hoffentlich. Conni holt tief Luft. Sie muss jetzt ganz ruhig bleiben.

Wenn Josefina merkt, wie aufgeregt sie ist, springt die bestimmt nicht.

Entschlossen reitet sie los. Zuerst traben sie über die Stangen, dann übers Cavaletto und das erste Hindernis. So weit, so gut. Conni galoppiert los. Sie müssen es schaffen. Jetzt oder nie!

Conni geht in den leichten Sitz und Josefina springt. Übers erste Hindernis, ein Galoppsprung dazwischen, dann über das zweite. Sie haben es geschafft!



Am liebsten würde Conni eine Runde jubelnd über den Platz galoppieren. Aber das geht natürlich nicht. So pariert sie durch, bringt Josefina vor den Prüfern zum Stehen und verabschiedet sich mit einem Gruß, bevor sie vom Platz reitet.

Anna rennt auf sie zu. „Super! Das hat du klasse gemacht!“

„Echt toll“, staunt auch Liska.

Conni schwingt sich aus dem Sattel.

„Das hast du nur uns zu verdanken“, ruft Lars und kommt mit Moritz zu den Mädchen herüber.

„Wieso das denn?“, fragt Conni erstaunt.

„Weil wir die Daumen gedrückt haben“, meint Moritz. „Hier!“

Lars und er zeigen ihre Daumen. Conni beugt sich vor, als ob man irgendwas sehen könnte.

„Oje, sind die platt!“ Conni grinst. „Na, dann vielen Dank!“

„Was macht ihr denn? Noch seid ihr nicht fertig!“ Herr Behrens winkt ihnen zu. „Die erste Abteilung reitet gleich in der Halle!“

Conni, Liska und Anna schauen sich an.

„Das schaffen wir locker“, meint Liska.

„Klar doch!“ Conni lacht. „Das ist jetzt die reinste Erholung!“

Und wirklich, nach dem Springen ist das Reiten der Hufschlagfiguren ein Kinderspiel.

Conni achtet auf den richtigen Sitz und eine gute Haltung. Alles, was Frau Behrens ihnen in den vorangegangenen Tagen beigebracht hat, versucht sie zu beherzigen. Und es klappt wie am Schnürchen.

Auch bei den Jungs läuft alles prima. Und Herr Binz hat nichts dagegen, dass auch Amadeus mitmacht, der natürlich wieder einen extra Applaus einheimst.

Am Schluss stellen sich alle Reiter in der Halle auf.

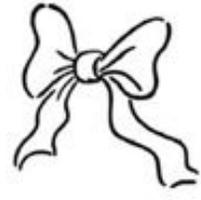
Herr Binz erhebt sich. „Ihr habt alle bestanden“, sagt er feierlich.

„Wirklich? Ich auch?“, stammelt Conni. Sie kann es kaum fassen – nach so vielen Wiederholungen.

„Ich habe alle gesagt!“ Herr Binz lächelt.

Conni könnte platzen vor Glück!





## Ein Lieblingspony zu viel?

Nacheinander bekommt nun jeder Prüfling eine Urkunde und einen kleinen, roten Hufeisen-Anstecker. Und für ihre Ponys gibt es wunderschöne, rote Schleifen.

„Wie gut, dass ich immer welche als Ersatz dabei habe“, meint Herr Binz und zaubert noch eine weitere Schleife für Amadeus hervor.

„Ganz ohne Reiter hast du den praktischen Teil des Großen Hufeisens bestanden“, lobt er das Pony. „Und ich bin mir sicher, den theoretischen hättest du auch hinbekommen. Schließlich wisst ihr Ponys ja am besten, was euch guttut!“

Amadeus tanzt vor Freude. Und auch Max kann nicht anders und tänzelt neben Moritz hin und her.

Frau Behrens erhebt sich. „Ich habe noch zwei Sonderpreise zu vergeben“, verkündet sie. „Und die gehen an Moritz und Conni.“

Verblüfft schauen sich die beiden an.

„Die zwei haben unserer Karlina und ihrem Fohlen nämlich das Leben gerettet! Deswegen müsst ihr für den nächsten Kurs, den ihr hier bei uns macht, nichts bezahlen. Dazu seid ihr eingeladen!“

Conni weiß gar nicht, was sie sagen soll. Damit hat sie überhaupt nicht gerechnet.

„Das ist ja ...“, stammelt sie. „Vielen Dank!“

„Ich muss euch danken“, sagt Frau Behrens und kommt zu Conni und Moritz herüber, um ihnen herzlich die Hände zu schütteln.

Dann werden noch Fotos gemacht. Die ganze Reitgruppe stellt sich auf. Und alle lachen glücklich in die Kameras.

Die Eltern kommen, um zu gratulieren.

„Das hast du wirklich toll gemacht“, staunen Mama und Papa und nehmen ihre Conni in den Arm.

Danach macht Papa noch ein Foto von Conni und Josefina, die stolz die schöne, rote Schleife trägt.

„Das Foto hänge ich zu Hause über mein Bett!“, verrät Conni ihrem Pony. Und obwohl es Conni Josefina nur ganz leise zugeflüstert hat, hat es Lars doch aufgeschnappt.

„Mach ihr doch noch einen Abzug für den Stall“, schlägt er vor und zieht lachend an ihr vorbei.

Bevor sie absattelt, darf Jakob noch eine Runde auf Josefina reiten. Von Conni geführt, natürlich.

„Los, spring, Pony!“, ruft Jakob ausgelassen.

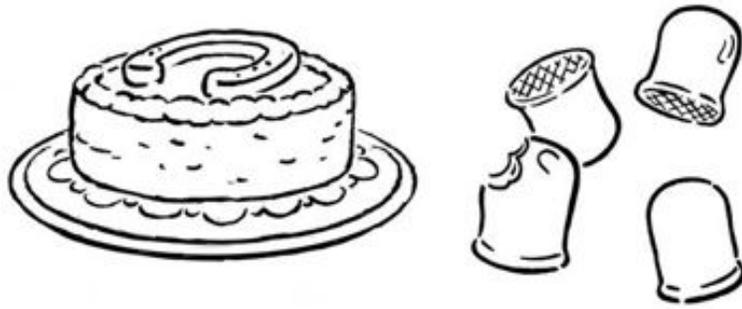
Aber Josefina tut ihm den Gefallen nicht. Für heute ist sie wirklich genug gesprungen.

Nachdem die Ponys versorgt auf der Weide stehen, kriegen sie große, saftige Möhren zur Belohnung.

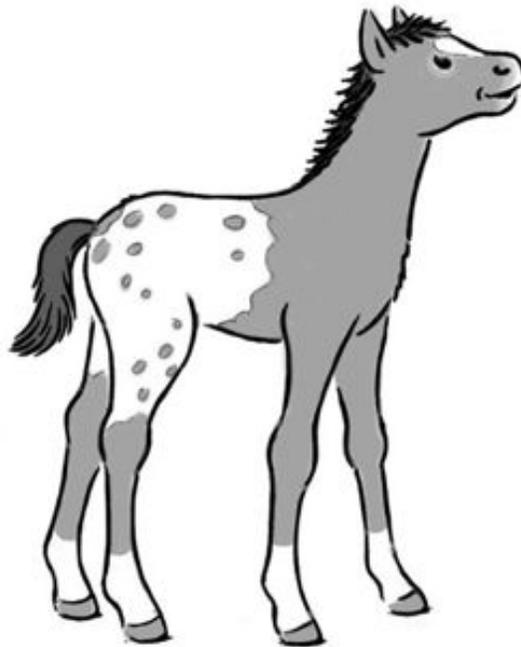
Conni und alle anderen kommen natürlich auch nicht zu kurz. Im Hof ist bereits eine große Kaffeetafel gedeckt. Die Eltern haben Schokoküsse und selbst gebackenen Kuchen mitgebracht.

Annas Mutter hat dabei den Vogel abgeschossen. Auf ihrem süßen Möhrenkuchen prangt ein großes Hufeisen aus Marzipan. Davon wollen natürlich alle ein Stück. Doch auch von Mamas leckerer Schokoladentorte bleibt kein Krümel übrig. Danach bleibt nicht mehr viel Zeit. Conni, Anna und Liska müssen ihre Sachen packen und dann heißt es schon Abschied nehmen. Nicht nur von den Jungs und den Behrens. Die Mädchen rennen noch ein letztes Mal zu den Ponys.





Heute durfte Lieselotta zum ersten Mal auf die Weide. Sie ist schon ganz sicher auf den Beinen. Auch wenn sie immer noch lustig umherstakst. Karlina, die stolze Mama, weicht ihrer Kleinen nicht von der Seite. Conni macht ein Foto nach dem anderen. „Das ist das süßeste Fohlen der Welt!“, schwärmt sie.



Dann streichelt sie noch einmal alle Pferde.  
„Tschüss Max! Tschüss Amadeus! Mach’s gut, Pünktchen!“, wünscht sie.  
Ihrer Josefina fährt Conni zärtlich über die Stirn. „Bis bald!“, flüstert sie.

Dann seufzt sie. „Obwohl, da gibt es natürlich ein Problem, wenn ich das nächste Mal wiederkomme.“

Anna schaut sie erstaunt an. „Welches denn?“

„Da weiß ich nun wirklich nicht, auf wem ich reiten soll: auf Karlina oder Josefina!“

„Ist doch ganz einfach“, weiß Liska. „Auf einem Pony reitest du vormittags, auf dem anderen nachmittags!“

„Stimmt!“ Conni lacht. „Na, dann können wir ja doch wiederkommen! Und zwar so schnell wie möglich!“



Wenn dir dieses Buch gefallen hat, kannst du es unter [www.carlsen.de](http://www.carlsen.de) weiterempfehlen und mit etwas Glück ein Buchpaket gewinnen.

# Weiterlesen? Weiterlesen!

Hier kommt eine Leseprobe aus „Conni und die wilden Tiere“.

Im nächsten Band erlebt Conni ein spannendes Abenteuer mit vielen Tieren. Er erscheint im Frühjahr 2014. Und hier kannst du schon einmal reinlesen:

\* \* \* \* \*

Conni schaut in der Küche und im Wohnzimmer nach. Doch ihr Bruder ist nirgends zu sehen. Also schleicht sie zurück in ihr Zimmer und macht das große Licht an.

„Jakob?“, fragt sie. „Hast du dich irgendwo versteckt? Dann komm bitte raus.“

Alles bleibt still.

„Ich les dir noch etwas vor.“

Nichts rührt sich.

„Ich wette, ich finde noch ein paar Gummibärchen für dich“, säuselt sie. Spätestens jetzt hätte sich Jakob gemeldet. Aber er scheint wirklich nicht da zu sein. Nun erst fällt Conni auf, dass seine Hose und Schuhe weg sind. Und seine Taschenlampe liegt auch nicht mehr auf dem Nachttisch. Oh nein! Der wird doch nicht in der Nacht zu den Tieren geschlichen sein? Conni will schon zu Oma und Opa stürzen. Aber würden die nicht einen Riesenschreck bekommen? Vielleicht sollte sie erst einmal selbst nachsehen. Bestimmt ist Jakob ganz in der Nähe. Entschlossen schlüpft sie in ihre Jeans, zieht ein T-Shirt und Turnschuhe an und packt ihre Taschenlampe. Leise schleicht sie nach draußen. Sie wird Jakob schon finden. Na, dem wird sie was erzählen!

Ist das dunkel! Nur der Weg zwischen den Häusern ist ein wenig beleuchtet. Aber Conni hat ja zum Glück ihre Taschenlampe.

„Jakob“, flüstert sie eindringlich. „Jakob!“

Nichts rührt sich. Conni schaut sich um. In keinem der Ferienhäuser brennt mehr Licht. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, ganz allein hier draußen zu sein. Obwohl, ganz allein ist sie ja nicht, irgendwo muss ja noch Jakob stecken. Aber wo?

„Jakob“, zischt sie.

In der Ferne beginnt ein Löwe zu brüllen und hört gar nicht wieder auf. Schaurig klingt das. Conni läuft es eiskalt den Rücken hinunter. Was, wenn Jakob aus Versehen in eins der Gehege gelaufen ist? Ängstlich spitzt sie die Ohren, ob Jakob vielleicht um Hilfe ruft. Aber sie hört nichts als Schnauben, Gurren, Affenkreischen und Trompeten. Und dann wieder das Löwengebrüll. Irgendwie klingt es lauter als vorhin. Conni wird ganz flau. Was, wenn der Löwe gar nicht mehr in seinem Gehege ist? Sie hat schon einmal erlebt, wie ein Bär im Zoo ausgebrochen ist. Da könnte doch auch ein Löwe ausreißen. Plötzlich knistert es im Gebüsch.

\* \* \* \* \*

Cover

Impressum

Wiedersehen auf dem Ponyhof

Eine Stinkbombe namens Anna

Wettlauf um Stern

Was ist mit Liese?

Eine Fee müsste man sein

Darf heute überhaupt die Sonne scheinen?

Abschied von Liese

Stinkekissen

Wer rettet Karlina?

Der Mondscheinritt

Nur ein Traum?

Uroma lässt grüßen

Der verflixte Doppelsprung

Eine schwierige Entscheidung

Ein Lieblingspony zu viel?

Leseprobe: Conni und die wilden Tiere